

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Bezugspreis:
 Vierteljährlich 4.50 Mk. monatlich 1.50 Mk.
 frei ins Haus, vorauszahlbar. Einzelne
 Nummern 10 Pf. Postbezug: Monatlich
 1.50 Mk. Unter Kreuzband für
 Deutschland und Österreich-Ungarn
 3.— Mk. für das übrige Ausland
 4.50 Mk. monatlich. Versand ins Netz
 bei breiter Beilegung monatlich 1.50 Mk.
 Postbestellungen nehmen in Dänemark,
 Holland, Luxemburg, Schweden
 und die Schweiz. Eingetragen in die
 Post-Zeitungs-Preisliste.
 Erscheint täglich.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3.
 Fernsprecher: Amt Marienplatz, Nr. 151 90—151 97.

Donnerstag, den 6. Dezember 1917.

Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.
 Fernsprecher: Amt Marienplatz, Nr. 151 90—151 97.

Der Wahlrechtsdebatte erster Tag.

So interessant und spannend auch der Verlauf des ersten Tages der Wahlrechtsdebatte war und so hoch auch die politische Bedeutung ist, Klarheit hat er nur über den einen Punkt gebracht, daß die Regierung alle verfassungsmäßigen Mittel anwenden will, um ihre Vorlage durchzusetzen und daß für ein Pluralwahlrecht ebenso unannehmbar ist wie ein Wahlrecht auf berufständischer Grundlage. Mit Herzlichkeit hat der Minister des Innern Dr. Drows den Wahlrechtsfeinden zu verstehen, daß sie fest entschlossen ist, das feierliche Versprechen des Königs einzuhalten, daß sie das gleiche Wahlrecht einführen will, nicht, weil es ihr, wie die Konservativen so gern behaupten, gewissermaßen abgezwungen ist, sondern weil die Staatsnotwendigkeiten es gebieten. Man merkte es Herrn Drows an, daß er den Geist der neuen Zeit, von dem die Konservativen auch nicht einen Hauch verspürt haben, erfaßt hat, daß er ein Ende machen will mit der bisher in Preußen beliebten Praxis der Bevorzugung der herrschenden Klassen und daß er dem Volke den ihm zukommenden Anteil an der Gesetzgebung einräumen will.

Durch die Rede des Ministers Drows hat sich die Regierung noch mehr gebunden als durch die vorausgegangene kurze Ausführungsrede des Ministerpräsidenten Graf Hertling, in der er sich gleichfalls unumwunden auf den Boden der königlichen Erlasse gestellt hatte. Die Ausführungen der beiden Regierungsvorsetzenden bezeugen denn auch auf der einen Seite lebhaftesten Beifall, während die Rechte bis weit hinein in die Reihen der Nationalliberalen offenbar auf vorherige Verabredung durch eisiges Stillschweigen demonstrierte.

Um so brausender war der Beifall, mit dem die Konservativen fast jeden Satz der Rede ihres Führers v. Heydebrand begleiteten. Der ganze Unmut über die innere Politik, die nicht mehr ihren Wünschen entspricht, die ohnmächtige Wut gegen die Regierung, die sich nicht mehr als Dienerin konserverbarer Interessen betrachtet, die Ahnung, daß es nach Annahme der Wahlrechtsreform mit ihrer Herrschaft zu Ende ist, kam in Heydebrands Worten zum Ausdruck. Der Thron des ungekrönten Königs von Preußen ist ins Wanken geraten, und alle Versuche, ihn mit Hilfe der Regierung wieder aufzurichten, sind vergeblich. Der Friede, den ihm der Minister des Innern versetzt hat, hat ihn mitten ins Herz getroffen, und als dann gar noch Graf Hertling mit zwei Sätzen die völlig unwahren Behauptungen Heydebrands über die Vorgänge bei der Ernennung des Reichsministers richtigstellte, da mochte sich wohl auch mancher von seinen Freunden abwenden von diesem Führer, der so gar keine Führereigenschaften besitzt.

Aus dem Hause kamen nur noch zwei Redner zu Worte, Abg. Pachnicke (Fortf. Volksp.), der die Vorlage verteidigte, aber im Interesse einer baldigen Verabschiedung davor warnte, sie mit weitergehenden Forderungen, z. B. der des Frauenstimmrechts, zu bepacken, und Abg. Dr. Borsch (Zentrum), der erklärte, daß ein Teil seiner Freunde für das gleiche Wahlrecht sei, während ein anderer Teil die Zustimmung von den Kommissionsbeschlüssen abhängig mache.

Die Sitzung.

Am Mittwoch: Ministerpräsident Graf v. Hertling, Dr. Drows, Dr. Friedberg, Dergt, Dr. Spahn, v. Ehrenhardt-Ruthe, Schmidt, v. Breitenbach, Endow, v. Walbow, Schiffer.

Die Tribünen sind überfüllt. Auch viele Reichstagsabgeordnete und Mitglieder des Herrenhauses haben auf ihnen Platz genommen.

Präsident Graf Schwerin-Löwig eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Die Wahlrechtsvorlagen.

Auf der Tagesordnung stehen die drei Gesetzentwürfe, betr. a) die Wahlen zum Abgeordnetenhaus, b) die Neugestaltung des Herrenhauses und c) die Abänderung des Budgetgesetzes.

Auf Vorschlag des Präsidenten wird die Beratung der drei Vorlagen verbunden.

Präsident Graf Schwerin-Löwig:

Bevor wir in die — vielleicht längere Zeit in Anspruch nehmende — Beratung dieser bedeutungsvollen Vorlagen eintreten, wollen Sie mit noch einem kurzen allgemeinen Hinweis versehen. Ich gehe dabei von der Voraussetzung aus, daß Sie alle ohne Ausnahme nur das eine Ziel im Auge haben werden, nach bestem Wissen dem Wohle des Vaterlandes zu dienen. Und deshalb, weil ich dies voraussetze, möchte ich Sie bitten, bei der Verhandlung dieser Vorlage — bei dem Austrag ihrer vielleicht weit auseinandergehenden Meinungen über diese — doch keinen Augenblick unsere politische Gesamtlage zu vergessen, niemals zu vergessen, daß zugleich auch heute noch eine ganze Welt von Feinden mit grollender Begier nur darauf wartet, deutsche Kraft durch deutschen inneren Hader geschwächt, die eigene sinkende Siegeshoffnung aber durch unseren inneren Zwist neu belebt zu sehen. Das Bild unserer Verhandlungen über die Wahlrechtsvo-

lage, wie es sich in den nächsten Monaten dem Auslande darstellen wird, kann also nicht ohne den weitgehendsten Einfluß auf die Friedensbereitschaft unserer Feinde sein. Das, meine Herren, möchte ich Sie bitten, in unseren kommenden Verhandlungen bei dem Ton und bei den Formen nicht zu vergessen, in denen Sie Ihre Meinungsverschiedenheiten über diese Vorlage — im übrigen natürlich durchaus unbeschränkt — austragen mögen. (Beifall.)

Ministerpräsident Graf Hertling:

Am 1. November dieses Jahres hat Seine Majestät der deutsche Kaiser und König von Preußen mich zum deutschen Reichskanzler berufen. Als sich herausstellte, daß die anfangs beabsichtigte Trennung der beiden Ämter nicht angängig sei, hat Seine Majestät im Anschluß an die erste Ernennung mich auch zum preussischen Ministerpräsidenten berufen.

Die Schwierigkeiten, die sich für mich daraus vom ersten Tage ergeben haben, sind sehr hoch eingeschlagen. Im Reichstage, wo ich mich vor einigen Tagen vorgestellt habe, konnte ich als eine dort bekannte Persönlichkeit auftreten, da ich viele Jahre dem Reichstage als Mitglied angehört habe. Vor Sie, meine Herren, trete ich als ein völlig Unbekannter; nicht als ob ich, in Preußen geboren, mit preussischen Verhältnissen nicht auch einigermaßen vertraut wäre. Ich habe 15 Jahre in Bonn am Rhein gelebt und habe 1880 den preussischen Staatsbeamteneid geleistet. Nachher aber bin ich nach Bayern übergesiedelt, habe dort 30 Jahre lang als Professor an der Universität gewirkt und seit 1912 an der Spitze des bayerischen Ministeriums gestanden. Die Schwierigkeiten, die sich daraus ergeben, habe ich vom ersten Tage an voll eingeschätzt. Ich habe sofort an Seine Majestät den König die Bitte gerichtet, nachdem bereits der hochverehrte bisherige Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums, der Minister der öffentlichen Arbeiten Herr v. Freydenbach getreten ist, ihn von seiner Stellung als Vizepräsident des Staatsministeriums zu erheben, einen neuen Vizepräsidenten des preussischen Staatsministeriums zu ernennen, der mehr, als es bisher der Fall war, den Ministerpräsidenten zu vertreten haben würde. Die bekannt, hat Seine Majestät dieser Bitte entsprochen durch die Ernennung des Geheimrats Dr. Friedberg zum Vizepräsidenten des preussischen Staatsministeriums. Ich kann nur noch hinzufügen, daß ich die feste Absicht habe, mit allen meinen Kräften dahin beizutragen, mit dem Vertrauen zu verdienen, auf das ich bisher einen Anspruch bei Ihnen nicht habe. (Beifall.)

Wie Sie wissen, bin ich vom ersten Tage meiner Berufung an vor eine der schwierigsten Aufgaben gestellt worden. Ich sah mich vor die Verpflichtung gestellt, ein

wiederholt und feierlich gegebenes Königswort

einzuhalten. Ich werde dieses Wort, soweit es in meinen Kräften liegt, eingehalten bemüht sein. (Lebhafte Beifall.) Ich treue das aus voller Überzeugung. (Stürmischer Beifall.) Wie ich vor einigen Tagen an anderer Stelle andeutete, pflegt der Krieg nicht nur im Volkleben tiefe Spuren zu hinterlassen, sondern pflegt auch zu neuen Aufgaben hinzuführen und zu neuen Gestaltungen zu drängen. Als ich dieses Wort aussprach, befand ich mich, ohne es damals zu wissen, in voller Übereinstimmung mit der Thronrede, durch welche am 13. Januar 1918 der Landtag der Monarchie eröffnet worden ist: „Der Geist gegenseitigen Vertrauens und Vertrauens — heißt es da — wird auch im Frieden fortwirken in gemeinsamer Arbeit des ganzen Volkes am Staate, er wird unsere öffentlichen Einrichtungen durchdringen und seinen Ausdruck finden in unserer Verwaltung und Gesetzgebung und in der Gestaltung der Grundlagen für die Vertretung des Volkes in den gesetzgebenden Körperschaften.“

Die Vorlage, die heute Ihrer Beschlußfassung unterbreitet ist, bezeichnet den Weg, daß damit in der inneren Entwicklung Preußens ein entscheidender Wendepunkt

gezeichnet wird, ist mir vollkommen klar. Ich bin mir auch vollkommen klar, daß dieser bevorstehende Wendepunkt in vielen Kreisen schwerfällige Gefühle und schwere Bedenken euskufen wird. Jede einer wahrhaft staatsberaubenden Politik, zu der ich mich durchaus bekennen will, es sich nicht auf die Erhaltung des Bestehenden zu beschränken, sondern auch in gegebenen Fälle mutig und entschlossen die Hand an Neuerungen zu legen, wenn das Bedürfnis des Volkes, wenn die Entwicklung und die politische Lage es fordert. Wie gesagt, ich begreife die schwerfälligen Empfindungen, die bei den Anhängern des Bestehenden dadurch ausgelöst werden. Ja, noch mehr, ich würde es vollkommen, wenn es sich für diese Kreise nicht bloß um Gefühlsmomente handelt, sondern es sich für sie sogar als Gewissensfrage darstellt. Dieser Gewissensstempel muß ehrlich durchgestempelt werden. Ein Wahlgesetz läßt sich nicht mehr halten, für welches kein Geringerer als Fürst Bismarck schon vor fünfzig Jahren sein bekanntes Verdict ausgesprochen hat. (Lebhafte Zustimmung links.) Angesichts der durchgreifenden Veränderungen, welche in der Zusammenfassung im Volkskörper eingetreten sind. Wie gesagt, ich achte die Bedenken, ich achte die Gefühle, trotzdem halte ich dafür, daß Sie dem Vaterlande den größten Dienst leisten, wenn Sie, selbstverständlich nach eingehender Prüfung, der Vorlage Ihre verfassungsmäßige Zustimmung erteilen. (Beifall.) Sodann muß ich noch die Veränderung in der

Zusammenfassung des Herrenhauses

begründen. Diese zielt nicht dahin, die Stellung, die das Herrenhaus in Preußen historisch eingenommen hat, zu verringern, sondern will vielmehr die Stellung im Volk fest verankern. Preußen ist nicht mehr der Agrarstaat aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts, neben dem Grundbesitz sind in steigendem Maße Industrie und Handel als bestimmende Faktoren hinzutreten. Es erscheint notwendig, in dieser Zusammenfassung des Herrenhauses den berufständischen Gedanken zur Geltung zu bringen, gleichgültig empfiehlt sich eine Heranziehung der Selbstverwaltung unter Ausschluß

von Bescheidenden. Auf Einzelheiten will ich nicht eingehen. Ich möchte auch die weitere Begründung der Vorlage meinem verehrten Kollegen im preussischen Staatsministerium überlassen. Ich schließe mit den Worten: Bringen Sie dem Vaterlande dieses Opfer, wenn es ein Opfer ist, stimmen Sie der Vorlage im Interesse der gedeihlichen, friedlichen Entwicklung des Staates zu, möglicherweise sogar zur Verhütung schwerer Erschütterungen. (Lebhafte Beifall.)

Minister des Innern Dr. Drows:

Die Abänderungsbedürftigkeit des Wahlrechts zum preussischen Abgeordnetenhaus ist von der überwiegenden Mehrheit der Parteien wie von der Regierung seit langem anerkannt. Was vor bald 70 Jahren ein geeigneter Weg war, eine den Willen des Landes zum Ausdruck bringende Volksvertretung zu schaffen, das ist es heute unter völlig veränderten Verhältnissen nicht mehr. Die gesamte politische, soziale und wirtschaftliche Lage, insbesondere auch unsere Steuerverhältnisse, auf denen das bestehende Wahlrecht aufgebaut ist, haben sich derart verschoben, daß zurzeit ein durch die Emanation des geltenden Wahlrechts nicht gewolltes überhartes und allgemein als ungerechtfertigt empfundenes Mehrstimmrecht der beiden ersten Klassen bestehen ist. Der im Jahre 1900 unternommene Versuch einer Veränderung des Wahlrechts ist seinerzeit gescheitert. Ueber die Umstände und Gründe, aus denen dieser Versuch gescheitert ist, will ich hier nicht sprechen. Immerhin ist es bedauerlich, daß damals eine Einigung nicht zustande gekommen ist, denn es würden dann in der Zwischenzeit manche Schärpen und Reibungen vermieden oder wenigstens gemildert worden sein. (Sehr richtig! links.) Aber auch wenn damals eine Einigung zustande gekommen wäre, so würden wir heute doch vor der Notwendigkeit einer weiteren Veränderung unseres Wahlrechts stehen. (Sehr richtig! links.) Wenn die Staatsregierung in den zwischenliegenden Jahren keinen Versuch einer neuen Regelung dieser Materie gemacht hat, so lag das daran, daß bei dem weit auseinandergehenden Meinungen der Parteien keine Aussicht auf ein positives Ergebnis vorhanden war. Die Regierung hat indessen stets betont, daß, sobald der Zeitpunkt für die Durchführung einer Reform des Wahlrechts gekommen sein werde, sie dazu die Initiative ergreifen werde. Dieser Zeitpunkt ist nunmehr gekommen. Das gemaltete Ereignis, das tiefste Erlebnis, das unserm Volke befallen sein konnte, ist über uns hereingebrochen. Das große blutige Wehklagen, das sein Ende noch nicht gefunden hat, hat unser Volk in allen seinen Schichten, in allen Höfen und Tiefen ergriffen, hat auch die Wahlrechtsfrage wieder in Fluß gebracht und verlangt gebieterisch ihre Lösung. Der Inhalt dieser Lösung ist vorgezeichnet durch die Laitsage,

daß brauchen auf der Wahlstatt alle Männer unseres Volkes im gleichen Kampfe kämpfen (Lebhafte Zustimmung links und im Zentrum), in gleicher Weise ihr Leben in die Schranken schlagen. (Erneuter lebhafter Beifall.)

Die gleiche Pflichterfüllung aller preussischen Männer ihrem Vaterlande gegenüber in Rufen und Entschlossenheit, in Kampf und Arbeit, in Not und Tod, die sich so herrlich in diesen Tagen bewährt hat, führt dazu, daß die Lösung der Wahlrechtsfrage nun darin gefunden werden kann, daß jedem Preußen bei der ihm eingeräumten Mitwirkung an der Gestaltung der Geschicke des Staates durch die Wahlen zum Abgeordnetenhaus grundsätzlich auch das gleiche Recht eingeräumt wird. (Lebhafte Zustimmung links.) Diese Forderung ist ja keine logische; rein logisch begründen läßt sich ein Wahlrecht nicht (Lachen und Irrruhe rechts.) Das Wahlrecht muß auf Gerechtigkeit bauen und darum wird die letzte und höchste Begründung eines Wahlrechts immer eine ethische sein. Wenn man auch Politik weniger mit dem Herzen als mit dem Kopf machen soll, so muß doch die großen und letzten Ziele der inneren Politik, bei denen es sich um das Verhältnis des Staates zu seinen einzelnen Gliedern handelt, auf ethischen Boden turgen. (Sehr wahr! links.) Ein rein logisch aufgebautes Staatsgebäude entbehrt des festesten und notwendigsten Bausteines, der Liebe, der Treue und der Regierbarkeit zum Staat, die in den Herzen der Bevölkerung nur dann erheben und ergötzen kann, wenn in dem Volke die Empfindung herrscht, daß in dem Staate ethische Gedanken verwirklicht sind. (Lebhafte Zustimmung links.) Der ungeheure Verantwortlichkeit jedes einzelnen Preußen für den Staat, daß das gleiche Recht jedes Preußen im Staat entsprochen. Das ist die große ethische Forderung, die aus dem gemalteten Schicksal unseres Vaterlandes heraus geboren ist. Die Erfüllung dieser Forderung unserer Zeit ist durch die königliche Vorlesung vom 11. Juli 1917 angeleitet. Sie geht hinaus über die Oberhoheit, die lediglich besagte, daß für ein Pluralwahlrecht kein Platz mehr sei. Damit entfällt für die Regierung die Lösung auf der Grundlage eines Pluralwahlrechts, wie sie früher vielfach erörtert wurde. Kein logisch wäre das Pluralwahlrecht vielmehr das folgerichtigste, wenn es einen untrüglichen Schlüssel gäbe, den Wert und die Bedeutung jedes einzelnen Staatsbürgers für das Staatsganze in einer Anzahl von Stimmen gut treffend zusammenzufassen. Gerade diese Voraussetzung, ein solcher Schlüssel, der auch nur einigermaßen befriedigende Annäherungsmerkmale liefern könnte, fehlt uns. (Zustimmung links.) Wenn man maßvoller bei einem Pluralwahlrecht ein weniger demokratisches Ergebnis als beim gleichem Wahlrecht erzielen will, so muß man sich klar darüber sein, daß ein solches Ergebnis nur erzielt werden kann, wenn man eine große Anzahl offener oder versteckter Mehrstimmen für Einkommen und Beruf gibt. Mehrstimmen für Alter, Familienstand und ähnliche sekundär neutrale Momente haben eine antidemokratische Wirkung nicht. Lediglich die noch perennierenden Momenten abgestuften Stimmen üben eine solche Wirkung aus. Ein noch perennierendes Gesichtspunkte abgestimmtes Kopf müde oder seinem Wesen nach

Abgeordnetenhaus.

(Schluß aus dem Hauptblatt.)

111. Sitzung, Mittwoch, 6. Dezember, vormittags.

Finanzminister Dr. Hergt

Begründet die Vorlage über die staatsrechtlichen Änderungen der Verfassung. Der erste Abt. der Vorlage bringt eine Erweiterung der Staatsrechte des Herrenhauses und führt zu dem Grundgedanken des Zweikammer Systems. Wenn auch nach der preussischen Verfassung keine Kammer die andere majorisieren kann, so räumt sie doch dem Abgeordnetenhaus auf finanzlichem Gebiete wichtige Vorrechte ein. Finanzgesetze müssen zuerst dem Abgeordnetenhaus vorgelegt werden, das Herrenhaus kann den Etat nur im ganzen annehmen oder ablehnen. Das Abgeordnetenhaus ist hier fast ganz souverän. Diese Bestimmungen sind im Herrenhaus als drückend empfunden. Heute liegen die Dinge wesentlich anders als vor siebzehn Jahren, dazu kommt, daß das Herrenhaus der Zukunft ganz anders zusammengefaßt ist als das heutige Herrenhaus. Die Staatsregierung hat von radikalen Änderungen des Staatsrechts Abstand genommen. In dem jetzigen Entwurfsentwurf des Abgeordnetenhauses darf nichts geändert werden. Aber in diesem Rahmen darf sehr wohl das Herrenhaus eine vermehrte Einwirkung erhalten. Das soll durch Zwischenverhandlungen geschehen. Man soll den Wert eines solchen Verständigungsverfahrens, das dem modernen Geist entspricht, nicht unterschätzen.

Abg. Dr. v. Heidebrand (L.):

Zunächst nur einige allgemeine Bemerkungen, obwohl die Rede des Ministers des Innern mich zu einer solchen Zurückhaltung nicht veranlassen könnte. (Sehr richtig! rechts.) Sie war angefüllt von allgemeinen Redensarten, mit denen man alles und nichts beweisen kann. (Große Unruhe und lebhaftes Zurufe links. — Stürmische Zustimmung rechts.) Ich wiederhole, daß es nur Redensarten waren, und ich mache mich anheischig, mit solchen Redensarten auch die Einführung der Republik zu begründen. (Sehr richtig! rechts. — Große Unruhe links.) Der Minister hat alle Möglichkeiten, daß die Vorlage in einer anderen Gestalt verabschiedet werden könnte, kurzerhand abgewiesen. Das ist nach meinen parlamentarischen Erfahrungen nicht der gegebene Weg, um auf eine Verständigung hinzuwirken. (Sehr richtig! rechts.) Aber der Minister des Innern hat ja an seiner Seite einen gewissen andern Parlamentarier, und ich hoffe, daß das Zusammenarbeiten noch gute Früchte zeitigen wird. (Weiterkeit rechts.) Der Minister hat uns aufgefordert, in dieser ersten Zeit nicht unnötig die Parteifreiheiten wieder aufzuheben zu lassen. Das sagt der Vertreter einer Regierung, die mit dieser Vorlage ohne weiteres die Meinungsverschiedenheiten der Parteien offen zum Ausdruck bringen muß. (Sehr richtig! rechts.) Wichtiger war der Hinweis in der Rede des Ministerpräsidenten, daß wir es bei der Wahlrechtsvorlage mit einer Willensmeinung des Trägers der Krone zu tun haben. Selbstverständlich kann eine solche Willensmeinung gerade bei meiner Partei auf ganz besonderen Widerhall rechnen. Sie beschäftigt uns in dem Entschluß, die Einzelheiten der Vorlage mit einer ganz besonderen Sorgfalt nach allen Richtungen zu prüfen. (Sehr wahr! rechts. — Wohl links.) Es wäre unehrenhaft, wenn wir Dinge, die uns mit diesem Nachdruck ans Herz gelegt werden, oberflächlich behandeln würden. (Sehr richtig! rechts. — Zurufe links.) Wir dürfen auch nicht übersehen, daß diese Willensmeinung der Krone sich und in der Verfassung dener Form darstellt hat. Erst am 1. Juli die Vorlage von 1908 dann die Vorlage von 1910, dann die Einheitswahl und schließlich der Gesetz vom Juli. Wir dürfen ferner nicht übersehen, daß die Willensmeinung der Krone sich zu verschiedenen Zeiten versch. jeder geseit hat. (Zuruf links: Man hat zugelernt! — Weiterkeit.) Und schließlich haben wir doch nicht im letzten haben Jahr geschlossen, sondern wissen, wie diese Vorlage entstanden, wissen, daß man

die Vorlage des Landes ausgenutzt

hat. (Große Unruhe links.) Wir haben den Verdacht, daß auf die Krone eine unzulässige Einwirkung stattgefunden hat. (Sehr richtig! rechts. — Große Unruhe links. — Abg. Hoffmann (L. Soc.): Sie wissen ja, wie es gemacht wird.)

Bei aller Anerkennung der großen Vorzüge des bestehenden Wahlrechts haben wir niemals seine Schwächen vergessen. (Sehr richtig! links. — Abg. Hoffmann (L. Soc.): Das ideale Wahlrecht!) Sie werden doch dabei und mühen es wissen. (Zuruf links: Wir wissen auch, daß Sie den Ausdruck fertiger haben. — Weiterkeit links.) Keine Wendung vom idealen Wahlrecht sollte weiter nicht sein als ein persönliches Kompliment an die Mitglieder dieses Hauses. (Große Weiterkeit links. — Zurufe: Schöne Ausrede!) Aber ich habe gelernt, daß man mit persönlichen Redenwürdigkeiten vorliebnehmen muß. (Sehr gut! rechts.) Wir sind bereit, an einer Reform des Wahlrechts mitzuarbeiten und haben bisher unsere Mitarbeit niemals verweigert. (Widerspruch links.) Wir haben auch Vertrauen zu unserem Volke. (Zuruf links: Aber das Volk nicht zu Ihnen! — Sehr richtig! links.) Aber Verfassungsänderungen dürfen niemals nach der augenblicklichen Zusammenfassung des Volkes vorgenommen werden, sondern sollen wiederum für Jahrzehnte gelten. (Sehr richtig! rechts.) Es muß eine vollständige Wahrnehmung der öffentlichen Angelegenheiten möglich sein und eine jede Verfassungsreform muß den Interessen des Staates und den Wünschen des Volkes entsprechen. In diesem Sinne sind wir zur Mitarbeit bereit. Ich bringe aber die einstimmige Meinung meiner politischen Freunde zum Ausdruck, wenn ich sage, daß uns ein

gleiches Wahlrecht nicht als eine geeignete Grundlage

erscheint. (Sehr richtig! rechts. — Hör, hör! links.) Wir werden die Vorlage zu verbessern suchen und unsere schließliche Entscheidung danach einrichten.

Wir schätzen die Person und die Fähigkeiten des Grafen Hertling, aber es wäre unehrenhaft, wenn er als preussischer Ministerpräsident geachtet würde. (Sehr richtig! rechts.) Wir werden seine Handlungen abwägen und danach unsere Entscheidungen treffen. Die Art, wie Graf Hertling sein Amt angetreten hat, hat bei uns große Bedenken hervorgerufen. (Sehr richtig! rechts.) Wir wollen uns ganz offen darüber aussprechen. Der Ministerpräsident hat sein Amt erst angetreten, als er das Placet einer Reichstagsmehrheit erhalten hatte. Das können wir nicht für zulässig halten. Selbstverständlich muß ein Staatsmann mit den politischen Faktoren Rechnung nehmen und es war vielleicht ein schwerer Fehler des Dr. Michaelis, daß er eine solche Fühlungnahme unterlassen habe. (Hör, hör! links.) Aber es besteht doch ein großer Unterschied zwischen einer solchen Fühlungnahme und der Unterwerfung unter das Diktum einer Parlamentsmehrheit (Abg. Adolf Hoffmann: die nicht konservativ ist! — Stürmische Weiterkeit.) Ich würde das auch dann für vertretbar halten, wenn wir konservative bei der Mehrheit sein würden. (Weiterkeit Widerspruch links.) Wir setzen in der Art der Verfassung des Reichstags eine Beeinträchtigung der Befugnisse des Trägers der Krone. (Sehr richtig! rechts.) Wir befinden uns mit dieser Entwicklung auf dem

direkten Weg zur parlamentarischen Regierung.

(Sehr richtig! links.) Wenn wir eine parlamentarische Regierung gehabt hätten, wo wäre da Preußen? (Sehr gut! rechts. — Unruhe

links.) Wir machen diese Entwicklung nicht mit, denn, was wir geworden sind, verdanken wir unserer konstitutionellen Verfassung. Das Beispiel anderer Länder reizt nicht zur Nachahmung. Wir stehen an einem Wendepunkt der Geschichte. Es wird schwer sein, der Entwicklung Einhalt zu gebieten. Ist es doch schon bei uns so weit gekommen, daß Dr. Michaelis seinen Absicht nehmen wollte, nur weil er sein Amt ohne Befragung der Reichstagsmehrheit angetreten hätte. (Hör, hör! rechts. — Lebhafter Widerspruch links.)

Die Reichstagsmehrheit hat die Entlassung des Staatssekretärs Helfferich und seine Ersetzung durch eine andere, rein politische Persönlichkeit verlangt und auch gefordert, daß der verdiente holländische Ministerpräsident von Breitenbach seinen Platz einem anderen einräumen sollte. (Hör! links!) Der Reichskanzler hat sich dem schließlich fügen müssen. Dahin sind wir gekommen, daß die Minister und Staatssekretäre nicht aus dem freien Willen und der Hochachtung der Krone gewählt werden, sondern daß andere Leute bestimmen, wer einlassen werden soll. (Zuruf links: Früher hatten Sie das Vorrecht!) Auch der frühere Ministerpräsident und Reichskanzler Herr von Bethmann hat ein volles Verständnis für die Interessen Preußens nicht besessen. Durch die Regelung der elbisch-lithuanischen Frage sind die preussischen Stimmen im Bundesrat in einer Weise beschränkt worden, die ganz entschieden gegen das Interesse Preußens war. Dafür hatte man nur die Begründung, daß Preußen ein Opfer bringen müsse. Das ist keine staatsrechtliche Begründung.

Wohin sind wir in Preußen gekommen?

Wir haben einen Ministerpräsidenten, der kein Preuze ist, und wir haben einen Württemberger, der die preussischen Stimmen im Bundesrat vertritt und der zugleich Vertrauensmann der Fortschrittspartei und der Sozialdemokratie ist, und was noch schlimmer ist, die preussischen Gesetze werden nicht mehr in Preußen, sondern im Reichstag gemacht. In der letzten Zeit ist uns von der Regierung gedroht worden, wenn Ihr Euch etwas weigern würdet, im preussischen Abgeordnetenhaus diese Dinge anzunehmen, dann soll Ihr einmal erleben, was geschieht. Die Herren im Reichstag bestimmen, und wir haben zu parieren. Wenn Ihr das nicht tut, dann fliegt Ihr einfach. Ich will mir nicht die Stimmen zu eigen machen, die sagen: Bei dieser Entwicklung fühle man sich als Preuze im Deutschen Reich beinahe verraten und verkauft. (Sehr richtig! rechts, Unruhe links.)

Es ist unser Recht, auch zu den großen außenpolitischen Fragen Stellung zu nehmen, namentlich, wenn es sich um Sein oder Nichtsein handelt. Ich muß dem Bedauern meiner politischen Freunde Ausdruck geben, daß der Ministerpräsident und Reichskanzler, ehe er seine Stellung antrat, sich einem Programm unterworfen hat, wie es der Reichskanzler im Juli dieses Jahres festgelegt hat und welches für eine politische Friedensgestaltung des Deutschen Reiches eine solche ohne Annexionen und ohne Entschädigung lediglich nach Verständigung vorsieht. Der deutsche Friede muß

auf der Grundlage der militärischen Erfolge,

die wir errungen haben, und der Opfer, die wir gebracht haben, geschlossen werden. (Zustimmung rechts.) Unter Deutschtum muß in erster Linie bestimmend sein für die Grundlagen der Verständigung dieses Krieges. Auch wir wünschen dringend den Frieden, aber wir wollen ihn nicht durch eine Schwächung der Sicherheit unserer Grenzen, nicht durch Schwächung unserer Wirtschaftspolitik und durch eine Schwächung der autonomen Macht Preußens und der deutschen Zukunft erkufen. (Beifall rechts.) Bezüglich der Entwicklung der Verhältnisse an unserer Ostgrenze möchte ich der Regierung zwei Punkte zur Beachtung empfehlen. Die unbedingte Sicherung unserer Grenzen müssen wir in deutscher Hand behalten, die wollen wir nicht fremden Nationen inbretreten. (Zustimmung rechts.) Sodann erfüllt die Herzen mancher guten Preuzen mit großer Sorge, welches die Einwirkung der politischen Verhältnisse an der Ostgrenze auf die innerpolitischen preussischen Dinge sein wird. Die Tragweite einer solchen Einwirkung ist gar nicht abzusehen. Sie kann so weit gehen, daß sie die Sicherheit unseres preussischen Staates bedroht. Die Rechte der preussischen Bewohner der Ostprovinzen dürfen nicht in Frage gestellt werden. Ich möchte dem Ministerpräsidenten die preussischen Gedanken, die ich ausgesprochen habe, ans Herz legen. Es kommt darauf an, ob das Volk und seine Kraft widerstandsfähig genug sind, sich empor zu arbeiten und läutern zu lassen nach außen und innen. Wir glauben an die Gesundheit und Zukunft unseres preussischen Vaterlandes. Das leitet uns in Wirtschaft. Komme, was wolle! (Stürmischer Beifall rechts, Widerspruch und Zischen links.)

Ministerpräsident Dr. Graf v. Hertling:

Die Worte des Vorredners nötigen mich doch zu einer kurzen Erwiderung. Ich möchte zunächst betonen, daß ich für eine offene Diskussion jederzeit dankbar bin und anerkenne, daß die offene Diskussion des Vorredners mir gegenüber durchaus auf einen Ton der Freundschaft gestimmt war. (Zustimmung rechts.) Aber die Auffassung, die der Vorredner über die Vorgänge vorgetragen hat, die meiner Berufung auf die Stelle, auf der ich stehe, vorangegangen sind, entspricht jedenfalls nicht meiner Auffassung. Wie war die Sache? Seine Majestät der Kaiser hatten bereits am 13. Juli die Gnade gehabt, an mich die Anfrage zu richten, ob ich bereit sei, das verantwortungsvolle Amt des Reichskanzlers zu übernehmen. Nach ernsthafter Überlegung habe ich damals geantwortet, diesem Ruf nicht folgen zu wollen. Unter noch schwierigeren Verhältnissen hat Seine Majestät im Oktober die Anfrage wiederholt. Wie war die Lage? Die politische Lage im Innern war äußerst verwirrt. Die Aufgabe, die ich übernehmen, war, zu einer friedlichen Zusammenarbeit zwischen Reichstag und Reichsleitung zu gelangen. Unter normalen Verhältnissen, unter Frieden, würde man sich einfach überlegen haben: Kannst du das wohl machen? Wie ist die Situation?, und würde ich nach eigener ruhiger Überlegung zum ja oder nein entschlossen haben. Unter den außerordentlich komplizierten Verhältnissen, unter denen an mich die Anfrage gekommen war, war gar nichts anderes möglich, als daß ich mich mit verschiedenen Mitgliedern verschiedener Parteien — und der Vorredner wird wohl wissen, daß ich mich zu allererst an ein Mitglied seiner Partei gewendet habe (Sehr richtig!), das möchte ich nur nebenbei erwähnen —, ich sage, daß ich dazu kommen mußte, mich

mit den Mitgliedern des Reichstags ins Benehmen zu setzen.

Kun hat der Vorredner gesagt, ich hätte mich gleichsam durch diese Verhandlungen auf ein Programm festgelegt. Das kann ich in dieser Weise nicht anerkennen, sofern darin der Gedanke ausgesprochen sein sollte, daß ich mich auf ein Programm festgelegt hätte, das meinen eigenen Herber betrachteten politischen Anschauungen nicht entspräche hätte. (Hör, hör! links.) Das war nicht der Fall. Ich habe keine Konzeption gemacht, die meinen politischen Überzeugungen irgendwie widersprechen haben würden. Ich habe mir die Situation genau angesehen, und nachdem ich mir Bedenkzeit ausgedacht hatte, habe ich dann geantwortet, Seiner Majestät folgen zu können: Nun wohl, ich werde versuchen, ob ich diese Verantwortung ausführen kann. Die Vorschläge, die ich Seiner Majestät machte, waren mir nicht abgenötigt, es waren lediglich solche, die ich auf Grund der bestimmten Kenntnisse der politischen Verhältnisse als notwendig ansah. (Beifall.) Daß sie dazu angehen gewesen seien, das Ansehen der Krone herabzusetzen, weise ich ganz entschieden zurück. Ich bin mein Leben lang ein Anhänger der Monarchie gewesen und will als Monarchist sterben. Ebenso entschieden weise ich es zurück, daß ich die Hand dazu biete, den liberalen Charakter des Reiches zu beeinflussen. Ich habe im Reichstag ausgesprochen, daß die vor geschicht-

lichen Entwicklung des deutschen Volkes entsprechenden Grundlagen der Reichsverfassung nicht berührt werden sollen.

Was die auswärtige Politik betrifft, so möchte ich mich auf meine Ausführungen im Reichstag berufen und namentlich im jetzigen Moment irgendwelche weiteren Aussagen darüber nicht machen. (Sehr gut! links.) Ich werde keinem Frieden zustimmen, der nicht eine blühende Sicherung der Grenzen des Deutschen Reiches und des preussischen Staates mit sich bringt. (Beifall.)

Abg. Dr. Pashide (Rp.):

Der Ministerpräsident und der Minister des Innern haben die Notwendigkeit der inneren Neugestaltung mit einer Bestimmtheit und Festigkeit betont, wie sie nicht mißverstanden werden kann. Sie betrachten das Königswort nicht als eingelöst, wenn sie die Vorlage eingebracht und verieten haben, sie wollen auch das äußerste daran setzen, das preussische Wahlrecht zustande zu bringen und haben in Aussicht gestellt, alle zur Verfügung stehenden verfassungsmäßigen Mittel anzuwenden. Der Energie des Wortes folgt hoffentlich auch die Energie der Tat. Dann wird sich das Vertrauen des Volkes zu dem Kaiserlich Hertling nur noch erhöhen. Die Regierung stellt alle Möglichkeiten in ihre Rechnung ein, auch schwere Erschütterungen. Ich füge hinzu, schwere Erschütterungen für den Fall, daß die Beratung sich

über Gebühr hinauszögen

und man versuchen sollte, eine Vertümmelung oder Verzerrung des Reformwerkes zu erreichen. Die Anknüpfung des gleichen Wahlrechts war ein Ventil für die Spannungen, wie sie in einem langen Kriege entstehen. Wehe der Hand, die dieses Ventil wieder zu schließen versucht. (Lebhaftes Zustimmung links.) Die Regierung wird alle ihre Kräfte einsetzen müssen, wenn das Parlament versagt. Die Konservativen wollen Fortschritte im Abgeordnetenhaus mit Rücksicht im Herrenhaus erkufen. Heute erkannte Herr v. Heidebrand Schaiten des Wahlrechts an, noch 1916 klang es anders, damals war das Wahlrecht „fast ideal“. Wir werden die Klarheit der Konservativen mit der größten Aufmerksamkeit verfolgen. Dazu zwingen uns die Erfahrungen bei der letzten Wahlreform. Dem bestehenden Wahlrecht noch ein Wort der Kritik zu widmen, lohnte sich kaum. Die Konservativen betrachten die Wahlrechtsvorlage vom Standpunkt der Parteipolitik aus: wieviel gewinne ich, wieviel verliere ich? Nach dem Kriege wird das Volk von größerem Selbstbewußtsein erfüllt sein. Die Kämpfer waren gleich vor der Granate, sie wollen auch gleich vor dem Gesetz sein. Der Redner verliest Aeußerungen der Professoren Laband, Delbrück, Hingst, um zugunsten des gleichen Wahlrechts. Auch Weismann Hollweg war dafür. Wir danken es ihm, daß er die Krone so beriet. Der Historiker der Zukunft wird ein anderes Urteil über Weismann fällen als seine Widersacher von heute. Auch die nationalliberale Reichstagsfraktion ist für die Reform. Freilich, einige Nationalliberale hier sind dagegen. Zur rechten Zeit hat der nationalliberale Abgeordnete Mendenburg in der Berliner Wertschätzung an Aeußerungen des Abgeordneten Fuhrmann im Jahre 1907 erinnert, der damals von einem lebenden, verstorbenen und blühenden Dreiklassenwahlrecht sprach. (Hör! hör! links.)

Der Redner wendet sich gegen das Mehrstimmenrecht. Will man es wegen Kriegsgewinnern Vorrechte einzuräumen? Herr v. Pashide erklärte, daß die Anhänger des gleichen Wahlrechts an die Laterne mächten. Diese Angriffe richten sich gegen die Krone denn der Monarch hat sich selber für das gleiche Wahlrecht eingesetzt. Sonderbare Realisten, die das verdammen, was der König will, die die Krone vor der Krone retten wollen. (Sehr gut! links.) Gefährdet ist nur die konservative Partei durch Einfluß des Grundabels, das geben wir zu.

Wir haben es aber satt, uns von Junkern regieren zu lassen.

(Beifall links.) Wer will bestreiten, daß die Demokratie sich in England bewährt hat und hat das demokratische Frankreich nicht eine bewundernswürdige Energie aufgebracht? In England hat sich das Wort bewährt: die Völker schießen fort, die Verfassungen stehen still, das ist der Grund der Revolutionen. Mit diesem Groß verlor Herr v. Heidebrand die Vorgänge im Reich. Die Entwicklung der Dinge in Preußen und im Reich sind keine Eingriffe in verfassungsmäßige Rechte der Krone. Ist es denn richtiger, daß unkontrollierbare Einflüsse zur Entscheidung beitragen als wenn Leute mitwirken, die Weisheit wissen? Im Reich hat sich eine Mehrheit gebildet, hoffentlich findet sich auch in Preußen eine Mehrheit für diese Vorlagen zusammen. An uns soll es nicht fehlen! (Zustimmung links.) Herr v. Heidebrand hat weiter die Friedensresolution des Reichstags in die Debatte gezogen, wo doch äußerste Zurückhaltung geboten ist, wenn man die Friedensverhandlungen nicht stören will. Mit allbeistimmiger Erörterungsgerebe stärkt man nicht die Friedensneigung der Gegner. Die Vaterlandspartei verhärtet die innere Gegenliege und ruft neue herbei. Sie will die Wahlreform verhindern, das ist ein Angriff gegen die Krone selbst. (Sehr richtig! links.) Wir dürfen das Schicksal nicht so schwer belächeln, daß es unterlassen könnte. Deshalb stellen wir die Frage einer Gesamtreform der Wahlkreise einstweilen zurück ebenso das Gemeindevahlrecht. (Wohl rechts.) Der neue Landtag wird das besser machen als der jetzige. (Weiterkeit rechts.) Mit der Herrenhausvorlage wird uns

eine hohe Rechnung für das gleiche Wahlrecht

präsentiert. Da lautet die Frage auf, ob für Preußen überhaupt ein Herrenhaus notwendig ist. Wir haben ja schon zwei Stellen für die Gesetzgebung, das Abgeordnetenhaus und die Krone. Mindestens muß das Herrenhaus modern ausgestaltet werden. Man könnte auf die im Jahre 1848 vorgesehene Form einer Vollkammer zurückgreifen. Die Mitgliedschaft sollte zeitlich befristet werden. Es fehlt ein Präsentationsrecht für die jährliche Religionsgemeinschaft, für die Handelskammern, für Ärzte, Künstler und Presse. Die Interne werden bald vor der Öffentlichkeit verurteilt werden. Es wird sich betrauen lassen, daß ein größeres Maß der politischen Freiheit mit der preussischen Eigenart genau so vereinbar ist wie mit der Eigenart aller gebildeten und reifen Völker. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Dr. Forst (Zr.):

Die innerpolitischen Geschehnisse der letzten Monate kann man nicht sämtlich mit ungemischter Freude ansehen. Aber die Tatsachen können nicht ungelassen gemacht werden. Der Vorwurf des Abg. v. Heidebrand gegenüber dem Ministerpräsidenten über eine Hintanhaltung über die Interessen der Krone findet keine sachliche Begründung. Graf Hertling ist auch nicht der erste konservative Ministerpräsident der Ministerpräsident in Preußen geworden ist. In der Gestalt Christoph von Hohenhausen hat er bereits einen Vorgänger gehabt. Das Zentrum hätte gewünscht, daß die Wahlreform in einer ruhigeren Zeit gekommen wäre, weil sie keineswegs geeignet ist, die Einigkeit und Geschlossenheit der inneren Krone zu festigen. Wo nun aber die Vorlage erfolgt ist müssen wir ohne Zaudern die Arbeit erledigen. In seinem Wahlkreis von 1913 hat das Zentrum sich für die direkte Wahl ausgesprochen, aber die Frage offen gelassen ob es ein gleiches oder ein abgestuftes Wahlrecht haben wollte, weil die Ansichten unserer Wähler und auch der Zentrumsmitglieder dieses Hauses hierüber geteilt war.

Ein Teil meiner Freunde hat sich jetzt für das gleiche Wahlrecht ausgesprochen. Der andere Teil mocht seine Stellungnahme von den Ergebnissen der Verhandlungen des Ausschusses abhängig.

Wir machen kein Gesetz für unsere großen Feld-
gazaven brauchen, auch nicht für uns dahier (Hr. Adolf Hoff-
mann (Mitt.): Das sind nur Worte) — Auch Sie können in diesem
Stadium der Beratung nur Worte machen. (Lebhafte Zustimmung.)
Ich verbitte mir derartige Bemerkungen. Wir machen kein Gesetz
für die Gegenwart, sondern für unabsehbare Zeit. Freilich, die
einmal bewilligte Substanz kann man wieder zurücknehmen.
Zwischen Demokratisierung in der Theorie und Praxis besteht auch
ein großer Unterschied. Bei demokratischer Herrschaft müssen wir
ausreichenden Schutz für die kulturellen Interessen haben. Das
müssen wir im Ausschuss prüfen.

Der Vorredner hat vorgelesen, zwei Ausschüsse ein-
zusetzen. Wir halten das bei diesen drei Zusammenhängen der
Vorlagen für unannehmlich. Deshalb beantrage ich:

die drei Vorlagen einem einzigen Ausschuss

von 28 Mitgliedern zu überweisen. Namentliche Verschleppungs-
absichten liegen uns durchaus fern. Wir hoffen, daß auch weiterhin
preussische Angelegenheiten lediglich durch preussische Instanzen ent-
schieden werden. (Beifall.)

Vorsitzender Graf Schwerin-Edm.: Ich habe dem Hause eine
erfreuliche Mitteilung zu machen: In der Front des
Gefährdungs und der Wehrergruppe Radenien haben sich
die Wehrergruppenverbände auch auf die
rumanischen Truppen aus. (Lebhafte Beifall.) In dieser
Nachricht können wir eine gute Vorbereitung für die heutigen Ver-
handlungen erblicken. (Lebhafte Beifall.)

Donnerstag 11 Uhr: Weiterberatung.
Schluß 4 Uhr.

Artur Stadthagen.

Der Abgeordnete für den Groß-Berliner Reichstagswahlkreis
Niederbarnim, Artur Stadthagen, ist am Dienstag gestorben.
Stadthagen, dessen Leben mit der Berliner Arbeiterbewegung
aufs engste verknüpft ist, war am 28. Mai 1857 in Berlin geboren,
hatte hier das Gymnasium besucht, dann die Rechte studiert und
schon in jungen Jahren den Weg zur sozialdemokratischen Partei
gefunden. Er wurde Rechtsanwalt, aber wegen seiner politischen
Tätigkeit und seiner scharf kritischen Stellungnahme zu den be-
stehenden Rechtsinstitutionen schon 1899 aus dem Rechtsanwalts-
stande ausgeschlossen. Sein Leben gehörte nun erst recht ganz der
politischen Arbeit. Schon 1890 war er in den Reichstag gewählt
worden, wo er namentlich in juristischen und sozialpolitischen De-
batten hervortrat. Ebenso gehörte er viele Jahre der Berliner
Stadtvorordnetenversammlung an. Schließlich redigierte er viele Jahre
lang, mit einigen Unterbrechungen, im „Vorwärts“ die Spalten
„Soziales“ und „Gerichtssaal“. Es gab keinen Winkel in der
Arbeiterbewegung Groß-Berlins, in dem Stadthagen nicht zu Hause
war. Man kann sagen, er war, wie wenige andere, ein aus-
gesprochener Berliner Sozialdemokrat.

Nur einmal, abgesehen natürlich von seinem Reichstagsreden,
griff seine Tätigkeit über das Berliner Gebiet weit hinaus, da-
mals nämlich, als er sein „Arbeiterrecht“ besaß, das vielen
Arbeitersekretären und Arbeitern im ganzen Reich ein wertvoller
Ratgeber geworden ist.

Stadthagen genoss in Berlin und besonders in seinem Wahl-
kreis Volkshilfslichkeit, die er vor allem einer ständigen engen
Beziehung mit den Massen verdankte. Unermüdet bearbeitete er
seinen ungeduldeten Wahlkreis, kein Dorf war ihm zu klein, kein Kreis
zu eng, um in ihm zu sprechen. Seiner Kraft, einem schwereren
Lungenleiden, widerstand er mit eiserner Natur.

Als die Spaltung kam, war es für keinen eine Überraschung,
daß Stadthagen seinen Platz bei den Unabhängigen wählte und daß
er im Streit der unermüdeten Kämpfer wurde. In den Partei-
wirren des Jahres 1916 mußte er auch seinen Platz im „Vorwärts“
räumen, und so kam es, daß er im letzten Jahre der alten Partei
und ihrem Zentralrat ganz gewiß nicht mit freundlichen Gefühlen
gegenüberstand. Daß Stadthagen in der Partei nicht nur diese
feindschaft, sondern auch persönliche Gegner hatte, und daß er ein
persönlicher Gegner von vielen war, daß — vielleicht schon eine
Folge seiner Krankheit — seine Art zu polemisieren den Zug zur
Größe oft erbehrte, das braucht auch in dieser Stunde nicht ver-
gessen zu werden. Aber das kam uns nicht daran hindern, seinem
unermüdeten Eifer im Dienst der Arbeiterbewegung und seinem
guten Willen, ihr zu dienen, gerecht zu werden.

Verantwortung für den Konflikt.

Die Lage in Preußen.

Die gestrigen Abendblätter vernehmen die Wahrscheinlich-
keit, daß die Wahlrechtfrage nur mit stimmungsbildnerischer Umrahmung.
Auf den Kern der Frage geht nur, natürlich in ihrer Art,
die „Deutsche Tageszeitung“ ein, indem sie am Schluß
einer längeren Polemik gegen den Minister des Innern fol-
gendes ausführt:

Aber auch abgesehen davon, mußte sich u. E. die Staats-
regierung unbedingt auf den von der Verfassung vor-
gezeichneten Standpunkt stellen, daß nicht sie allein über
Verfassungsfragen zu entscheiden hat, daß sie vielmehr auf eine
Verständigung mit den gleichberechtigten Faktoren der
Gesetzgebung angewiesen ist; sie mußte das umso mehr, als die
vorliegenden Fragen, wie der Ministerpräsident mit Recht betonte,
Gewissensfragen sind. Eine einseitige Vergewaltigung in
solchen Fragen darf es nicht geben; keine Partei, die sich für
den Staat und seine Zukunft wirklich verantwortlich fühlt,
darf sich in diesen Dingen vergewaltigen lassen. Wenn es
durch eine solche Haltung der Regierung zu einem Konflikt kommen
sollte, so würde die volle Schuld und Verantwortung auf die
Staatsregierung zurückfallen.

Die staatsrechtliche Lage des Volkes haben wir schon gestern,
wie wir glauben in völlig einwandfreier Weise dargelegt und
finden diese Darlegung durch die Rede des Ministers be-
stätigt. Durch die Wahlrechtsbotenschaft vom 11. Juli ist eine
Wahlreform, die nicht das gleiche Wahlrecht bringt, für den
dritten Faktor der Gesetzgebung, für die Krone, und für ihre
verantwortlichen Ratgeber, die Regierung unannehmbar
geworden. Ein Gesetz kann also auf anderer Grundlage
als der des gleichen Rechts nicht zustande kommen. Dem
Abgeordnetenhaus bleibt aber die Freiheit, die Vorlage abzu-
lehnen und sich damit für das Fortbestehen des
Dreiklassenwahlrechts auszusprechen. Die Verant-
wortung für einen solchen Beschluß tragen dann natürlich die,
die ihn gefaßt haben, sie tragen auch die Verantwor-
tung für die Folgen, die sich aus ihm ergeben.

Das ist der klare Rechtsstand, den die „Deutsche Tages-
zeitung“ vergebens zu verschleiern sucht.

Der Kampf ums gleiche Wahlrecht.

Agrarier, Schwerindustrielle, Hausbesitzer gegen Kriegs-
teilnehmer und Kriegsbeschädigte.

Der Bund der Landwirte, der Reichsdeutsche
Wirtschaftsverband, die Vereinigung der deutschen

Landwirte und der Zentralverband deutscher
Industrieller haben eine gemeinsame Erklärung
gegen das gleiche Wahlrecht angenommen. Das nämliche
hat der Schutzverband für den deutschen Grundbesitz für sich
allein getan. Alle diese Verbände verlangen, daß nicht die Kopf-
zahl, sondern die „volkswirtschaftliche Bedeutung der Berufsklassen“
(dies: das Verhältniß) entscheide.

Dagegen erhebt der Bund der Kriegsbeschädigten
und ehemaligen Kriegsteilnehmer, der in über drei-
hundert Orten Deutschlands Tausende von ehemaligen Kriegsteil-
nehmern und Kriegsbeschädigten umfaßt, in einer Eingabe das Ab-
geordnetenhaus, unerwähntlich an dem Grundsatze des glei-
chen Wahlrechts festzuhalten und jeden Vorstoß eines abge-
stufenen Wahlrechts zurückzuweisen. In der Begründung
heißt es:

Das gleiche Wahlrecht ist das einzige Wahlrecht, das jede
Zurücksetzung und Benachteiligung der Kriegsteilnehmer aus-
schließt. Jedes abgestufte Wahlrecht würde zur Folge haben, daß
Einkommen, Besitz, formale Bildung und ähnliche Faktoren über
die persönliche Aufopferung eines erheblichen Teils
der Kriegsteilnehmer gestellt würden.

Weiter wendet sich die Eingabe gegen die Heraus-
hebung des Wahlalters und die Bedingung einjähriger
Daueraufenthalts:

Wenige der Kriegsteilnehmer werden nach ihrer Heimkehr
in besonders großer Zahl zu einem Wohnortwechsel gezwungen
sein. Nichts haben sie ihre bisherigen Wohnungen aufgeben
müssen, vielfach können sie ihre früheren Arbeitsstellen nicht wieder
aufnehmen. Diese und andere Folgeerscheinungen langer Ab-
wesenheit werden einen massenhaften Wechsel des Wohnorts bei
den Kriegsteilnehmern bedingen.

Der Ausschluß zahlreicher Kriegsteilnehmer von der Wahl-
berechtigung aus Gründen, deren letzte Ursache in der Erfüllung
der Wehrpflicht liegt, wird zweifellos große Mißbilligung unter
diesen erregen und die Verwirklichung über die Einführung des
gleichen Wahlrechts wieder aufheben.

Schließlich fordert die Eingabe Bestimmungen, durch die den
Stimmen, Gefährten usw. die Ausübung des Wahlrechts ermög-
licht wird.

Kriegsspeisezettel eines Munitionsfabrikanten.

Unter Oberfeldier Parteiorgan, die „Freie Presse“, ver-
öffentlicht folgendes Dokument aus großer Zeit:

Speisenfolge:

- Geflügelpastete.
- 1918 Schwanenhäuser.
- Krautbraten mit Markschinken.
- Fortellen Hahn mit frischer Butter und bergische Rieren.
- 1918 Bernsfelder Rindfleisch.
- 1911 Nüßbecker Berg Burgweg.
- Stangenporgel mit Schinken.
- 1911 Enfkühner Stephansberg.
- 1911 Pfingstauer Herrenturm.
- Kostbraten mit Salat, fettschen Kartoffeln
und verschiedenem Kompott.
- 1914 Nüßbecker Berg.
- 1915 Brauneberger.
- Eis — Süße.
- Käseplatte.
- Wodka — Badeweiß.
- Döf.

Das ist die Speisenfolge eines Diners zu 60 Gehedeln,
das der Oberfeldier Munitionsfabrikant Rudolf Stachal am
24. November aus Anlaß seiner über den Hochzeit gab.

J.G.W. Die „Central-Einkaufsgenossenschaft“ wehrt sich in
einer Erklärung gegen die Behauptung des konservativen Landtags-
abgeordneten Hammer, sie habe oft beschlagnahmte Waren mit 50
bis 100 Proz. Aufschlag weiter verkauft. Die J.G.W. erklärt da-
gegen, daß sie kein Erwerbshilfsinstitut ist. Die Preisunterschiede er-
klärten sich daraus, daß die Käufer, deren gelegentliche Einfuhr
beschlagnahmt worden sei, im Ausland einen viel zu hohen
Preis bezahlt hätten.

Bürgermeisterwahl in Hamburg. Der Senat hat den Bürger-
meister Dr. v. Kelle zum ersten Bürgermeister und den Senator
Dr. Schroeder zum zweiten Bürgermeister für 1918 gewählt.

Der Verband deutscher Handlungsgehilfen teilt uns mit, daß die
„Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände“ mit den Vor-
schlägen der gewerkschaftlichen Angestellten- und Arbeiterorganisa-
tionen zum Arbeitsstammengesetz nicht einverstanden ist, sondern die
Berichtigung besonderer Kaufmannskammern verlangt.

Groß-Berlin

Die Generalversammlung der Konsumgenossenschaft
wurde am Dienstag fortgesetzt und noch nicht beendet. Wieder
waren die Teilnehmer zu zahlreich, daß sie den großen Saal des
Zehrerbereins nicht füllten. Aus den in der vorigen Versammlung
vorgelegenen Ergänzungswahlen zum Aufsichtsrat
konnte das Ergebnis der Wahlen der sechs Vorgesetzten erst jetzt
mitgeteilt werden. Gewählt ist mit 1020—1021 Stimmen die
Liste der Disposition (Friedrich Koch, Helene Thomas, Wilhelm
Frenthaler, Hermann Müller, Adolf Hoffmann, Leopold Jaku-
bowitz), während auf die vom Genossenschaftsrat vorgeschlagene
Liste 361—370 Stimmen fielen. In der Fortsetzung der
Debatte über die Verträge des Vorstandes und
des Aufsichtsrats hob der erste Redner Hugo Goebbel
heraus, daß durch die Beschlüsse der vorigen Versammlung eine un-
gewöhnliche Lage geschaffen worden sei. Man habe die Wahlen voll-
zogen, bevor Entlastung erteilt wurde, und habe dann Entlastung
erteilt, bevor die Kritik der Geschäftsführung beendet war. Gegen-
stand der Erörterung waren wieder die in den früheren Versamm-
lungen berührten Hauptpunkte, der Verkaufserlöseanteil dem März
dieses Jahres und die Frage des Nebenrath-Labemaklens. Da-
neben wurden diesmal mehr als bisher auch Beschlüsse über
den Vertriebsbetrieb und über die Warenbeschaffung vor-
gebracht. Ein Redner beantragte eine Nichtaufklärung
gegen den Aufsichtsratsvorsitzenden Müller und gegen das
Vorstandsmitglied Krimm, weil man ihn infolge von Diffe-
renzen mit dem Lagerhalter der Verkaufsstelle seines Ver-
trags vom Kauf in dieser Verkaufsstelle ausgeschlossen
habe. Er zog den Antrag zurück, nachdem Krimm die Angriffe be-
antwortet und Müller erklärt hatte, daß der Beschwerdeführer nach
eigenem Wunsch an eine andere Verkaufsstelle überwiesen worden sei
und seiner Rückkehr in die Verkaufsstelle seines Bezugs nichts im
Wege stehe. Schon zu Beginn der Versammlung waren noch mehrere
Anträge eingegangen. Gegen die Geschäftsführung des Vorstandes
und des Aufsichtsrats wandte sich ein Antrag der Mitglieder-
versammlung einer Verkaufsstelle. Unter anderem forderte er von
der Verwaltung klare Vorschriften über die Aufsichtsführung am Schäd-
lungen zu erteilen. Ein Mitglied beantragte, vom Geschäftsjahr
1918/19 ab keine Rückzahlung mehr zu zahlen, wodurch man die
Einzugungen, Wartungskosten usw. übermäßig machen, alle
Arbeit und Geld sparen werde, so daß die Angehörigen erhöht
und die Warenpreise ermöglicht werden könnten. Der Antrag eines
Mitgliedes, vorurteilste die einseitige Stellungnahme im Partei-

kreis, wie sie durch das Vorliegen an die „Vorwärts“-Druckerei
dargestellt sei, und verlangte sofortige Kündigung des Darlehens.
Abgelehnt wurde noch über keinen dieser Anträge. Nach drei-
stündiger Verhandlung teilte nachts um 11 Uhr der Vorsitzende
Müller mit, daß in den bisherigen drei Versammlungen bereits
23 Redner gesprochen hatten und noch 25 Redner gemeldet waren.
Man verlangte, nun zunächst den Antrag über die Zurückforderung
des „Vorwärts“-Darlehens zu erledigen. Dazu bemerkte Adolf Hoff-
mann, es bestehe die Gefahr, daß dieses Geld der Konsumgenossen-
schaft verloren gehe, weil nach dem Siege die Berliner Arbeiter-
schaft ein anderes Blatt gründen werde. Danach führte ein Streit
zwischen zwei Mitgliedern zu so heftiger und andauernder Lärmbelä-
stigung, daß der Vorsitzende die Versammlung schloß.

Dazu sei folgendes bemerkt: So wenig der Verlust der Un-
abhängigen dem „Vorwärts“ (der übrigens mit der „Vorwärts“-
Druckerei nicht zu verwechseln ist) daran gebunden hat, seine
Aufgabe zu erfüllen, so wenig wird die Gründung eines Blattes
der Unabhängigen dem „Vorwärts“ und der „Vorwärts“-Druckerei
des Lebenslicht auslöschen. Auch wenn sich das zukünftige Blatt
der Unabhängigen gut entwickeln sollte, was im wesentlichen von
der Art seiner Redaktionsführung abhängen wird, so bleibt Berlin
doch für zwei sozialistische Blätter groß genug. Ein Wettbewerb
zwischen ihnen könnte sogar beiden zugute kommen, falls er
mit rechtsoffenen Mitteln geführt wird und nicht durch abes Ge-
genseitigkeit, wie es leider wieder auch in der Konsumgenossenschaft
besteht, wurde, die Leser verstimmt.

Der Bund der technisch-industriellen Beamten für den Bürgerausschuß Groß-Berlin.

Oberbürgermeister Dominikus (Berlin-Schöneberg) sprach
gestern abend in den Germania-Bräuhäusern vor einer vom Gau
Berlin des Bundes der technisch-industriellen Beamten einberufenen
öffentlichen Versammlung über die Zersplitterung Groß-Berlins.
Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Die sich
anschließende Aussprache erzielte mit der Annahme einer Ent-
scheidung, in welcher die Versammlung die Gründung eines
Bürgerausschusses begrüßt, sich mit seinen Beschlüssen einverstanden
erklärt und dem Beschlusse Ausdruck gibt, dem Generalausschuß
der Ortsgruppe Berlin des Bundes der technisch-industriellen Be-
amten den korporativen Beitritt zum Bürgerausschuß zu empfehlen.

Lebensmittel für Kinder und Jugendliche.

Die Stadt Berlin gewährt Kindern, die vom 1. Januar 1918
bis zum 31. Dezember 1918 geboren sind, einmalig je
einen 250 Gramm Reis, und zwar auf Grund von Zeug-
nissen, die in den Brotkommissionen vom 6. bis 9. Dezember
ausgegeben werden. Die Ausgabe der Zeugnisse für
alle 4 Jahrgänge erfolgt gleichzeitig. Die Anmeldung sämt-
licher Zeugnisse hat von den Empfangsberechtigten in den
durch diese Verkaufsstellen gekennzeichneten Geschäften bis zum
12. Dezember zu geschehen. Die Geschäfte sind bei den Brot-
kommissionen bekannt, auch an den Anschlagtafeln veröffentlicht.
Die Ausgabe der Reis erfolgt in der Zeit vom 20. bis
26. Dezember. Jeder Zeugnisnehmer trägt auf der Rückseite einen
Vermerk über die Anmelde- und Ausgabetermine.

Jugendliche, die vom 1. Oktober 1902 bis 30. Sep-
tember 1909 geboren sind, erhalten einmalig etwa 200 Gramm
Trockenmilchpulver. Die Zeugnisse dazu werden in den
Brotkommissionen vom 6. bis 9. Dezember ausgeben werden.
Das Alter der Jugendlichen ist nachzuweisen. Die Zeugnisse
sind bis zum 12. Dezember in den durch Beschlüsse Verkaufsstellen
gekennzeichneten Buttergeschäften zur Anmeldung vorzulegen. Die
Bare wird vom 20. bis 24. Dezember verabfolgt werden.
Das Trockenmilchpulver ist besonders zur Herstellung von Milch-
suppen geeignet.

Vertrieb von Kunsthonig und Rübensaft.

Witte dieses Monats wird eine Neuordnung in der Versorgung
mit Kunsthonig und Rübensaft in der Weise eintreten, daß nur noch
auf einen Abnehmer der Lebensmittelkarte eines der beiden genannten
Kaufmittellieferanten abgegeben werden darf. Diejenigen Geschäfte, welche
zurzeit noch Kunsthonig vorrätig haben, sind verpflichtet, diese
Bestände gegen Abgabe von Judenartenabzählungen und zwar
1 1/2 Pfund auf einen Abnehmer an Stelle von 1 Pfund Juden, an
eingetragene Kunden zu verabsorgen. Es wird ausdrücklich darauf
aufmerksam gemacht, daß, wenn Kunsthonig nicht mehr vorhanden
ist, nur Zucker auf die Judenarten entnommen werden kann.

Preisbestimmungen für Kaffee-Ersatz.

Der Magistrat Berlin veröffentlicht eine Verordnung, nach
welcher die für Kaffee-Ersatzmittel durch das Kriegsernährungsamt
neu festgesetzten Höchstpreise bis zum 31. Dezember für solche Ware
nicht gelten, die noch zu früheren Preisen angekauft worden ist und
sich am Veröffentlichungstage der Verordnung (6. Dezember) bereits
im Berliner Handel befindet. Vom 1. Januar darf auch diese Ware
nur zu Höchstpreisen verkauft werden.

Jugendfürsorge bei Kälte.

Die Annapfeln an Brennstellen hat mit Kälte die Befürchtung
herbeigeführt, es werde bei strengerer Kälte schwer sein, die Woh-
nungen während des ganzen Tages für den Aufenthalt der Kinder
ausreichend zu erwärmen. Deshalb sollen die Herde offengehalten
und nötigenfalls vermehrt werden. Besonders nötig wird dies in
größeren Orten und an Tagen sein, an denen der Unterricht bei
Kälte ausfällt. Der Unterrichtsminister hat deshalb die Königlichen
Regierungen angewiesen, zu erwägen, wo in Schulen einzelne er-
wärmte Räume zur Verfügung gestellt werden können. In Ge-
häuden mit Einzelheizung wird dies ohne großen Aufwand an
Brennstoff möglich sein. In Schulen mit Zentralheizung soll die
Maßnahme rechtzeitig vorbereitet werden. Die Schulheizungen
sollen auch durch Ferien und sonstigen Schulausfall nicht unter-
brochen werden. Bei längerer Anwesenheit des Unterrichts ist für
eine geeignete Beschäftigung der Schulpflichtigen, z. B. durch Bewegungs-
spiele im Freien oder durch Vorträge, nach Möglichkeit zu
sorgen.

Die Krankenhäuser der Stadt Berlin

haten im Verwaltungsjahr 1917/18 (1. April 1917 bis 31. März
1918), aus dem erst jetzt der von der Krankenhausdeputation er-
stattete Jahresbericht durch den Magistrat bekanntgegeben wird, die
67 008 behandelte 3 025 884 Verpflegungstage zu leisten. Das sind
unvergleichlich hohe Zahlen, die gegen das vorübergehende Jahr ein
Mehr von 174 behandelten und 305 005 Verpflegungstagen er-
geben. Aus dem Bericht ist ferner nicht klar zu ersehen, wie stark
die zur Behandlung überwiesenen Militärpersonen an der Gesamt-
zahl der Behandelten und der Verpflegungstage beteiligt waren.
Nach Geschlecht und Alter gruppierten sich die Behandelten
in 29 784 Männer, 24 483 Frauen, 6780 Knaben, 6002 Mädchen.
Gegen das Vorjahr haben sich verändert die Männer um 26,
dagegen befreit die Frauen um 2283, die Knaben um 622, die
Mädchen um 1217. Unter den Behandelten waren 22 300 Mitglieder
von Ardentenfassen (einschließlich Berufsgenossenschaftlichen), nur 861
mehr als im Vorjahr. Sie an den Kasernenmitgliedern die beiden
Geschlechter beteiligt waren, sagt der Bericht leider nicht. Auffällig
ist die sehr starke Vermehrung der von den Armentenkommissionen
überwiesenen Kranken, deren Zahl diesmal auf 16 579, um 3338
höher angegeben wird. Aus den übrigen Gruppen seien nur noch
erwähnt die auf eigene Meldung aufgenommenen und einzuweisen
unter Stellung der Kosten behandelten Kranken mit 2059 und die
auf eigene Kosten behandelten und Voranschlag zahlenden Kranken mit
diesmal 8391.

Zunahme der Einlieferungen. Der Betrieb der deutschen Be-
stimmungen hat im Oktober einen Umfang erreicht wie nie zuvor.
Es fanden nicht weniger als 1120 Einlieferungen gegen 908 im

Stoher des vergangenen Jahres statt, was eine Zunahme von mehr als 23 Proz. bedeutet. In Berlin betrug die Zunahme allein 68. Sie stieg von 100 auf 168.

Gehauptungsfähige aus Zink bis zur Höhe von zehn Millionen Markt zum Ertrag für einzufließende Güter aus Nickel werden jetzt geprägt.

Unbekannte Leiche. Aus dem Tiegensee in Charlottenburg ist die Leiche einer unbekannt weiblichen Person gefunden worden. Die Leiche ist etwa 20-25 Jahre alt, unterseht, hat röthliches Haar. Sie war bekleidet mit schwarzer Wulst, schwarzen Unterseidkleidern, weitem gestreiftem Korsettgehör, weitem Reitenhemd und schwarzen Strümpfen; die übrige Kleidung fehlte. Die Verstorbene, die keinerlei Ausweisepapiere bei sich hatte, trug am Ringfinger der linken Hand einen sogenannten Freundschaftsring und einen kleinen Ring mit roten Steinen und weißen Perlen.

Neuländ. Volkstümliche Vorträge. Dienstag, den 11. Dezember, abends 8 Uhr, findet in der Aula der Realschule Bobbinstraße 34/31 ein Wiederholungs Vortrag des Schriftstellers Herrn Oskar Wollst statt. Der Vortrag zerfällt in zwei Abschnitte, und zwar I. Märkischer Land, II. Der Kläming. Eintrittskarten a 20 Pf. sind vormittags von 9-2 Uhr im Reithaus, 2 Treppen, Zimmer 210, erhältlich. Kinder über 12 Jahre in Begleitung Erwachsener haben Zutritt.

Wintervorsorge mit Kartoffeln. Der Magistrat gibt bekannt, daß die auf Grund der Hauslisten zur Wintervorsorge in den Haushaltungen bestellten Kartoffeln in den amtlich bekannt gemachten Verteilungstellen abgeholt werden können. Die Kartoffeln sollen für die Zeit vom 24. Dezember bis 17. März zum Verbrauch bestimmt sein. Wer mehr verbraucht oder infolge schlechter Lagerung und Ueberwärmung der Vorräte Kartoffeln verfaulen läßt, kann keinerlei Befreiung für die Nachlieferung oder auf Ausbändigung neuer Kartoffelarten erheben.

Schöneberg gegen die Sonntagsruhe. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß sich in der Sitzung am Montag zunächst mit folgendem Antrag der sozialdemokratischen Fraktion:

„Der Magistrat wird ersucht um befehlsmäßige Ausarbeitung und Unterbreitung einer Vorlage für die Forderung des Ortsrates über die Sonntagsruhe, einschließlich der Aufhebung der Verkaufszeit der Nahrungsmittelgeschäfte an Sonn- und Feiertagen, sowie die Beschränkung der Verkaufszeit der Lebensmittel- und Düngemittelgeschäfte auf zwei Stunden (8-10 Uhr vormittags).“

Genosse Rohs führte begründend aus, daß die Sonntagsruhe bereits vor Ausbruch des Krieges eine große Rolle gespielt hat. Eine Gesetzesvorlage sollte alles regeln. Da dies aber bisher nicht geschehen sei, so müßten die Gemeinden sich selbst darum kümmern. Es sollte jedoch nicht eine Gemeinde auf die andere warten, sondern selbständig vorgehen, wie es einzelne bereits getan haben. Die Bedenken, daß der Umzug zurückgehen, die Unkosten für Steuern würden, treffe nicht zu. Es würden sowohl die Geschäftskreise als auch die Angehörigen bei der vorgeschlagenen Regelung gewinnen. Meinliche Bedenken sollte man fallen lassen, um eine wirksame soziale Tat zu beschließen.

Oberbürgermeister Dominicus erklärte, die Einzelgemeinde könne eine derartige Frage nicht allein regeln. Alle Gemeinden Groß-Berlins müßten zusammen gehen. — Die Fraktion (sozialdemokratisch) erhebt um Ablehnung des Antrages, da wohl die Angehörigen, aber nicht die Arbeitgeber damit einverstanden seien. Nachdem noch Herr von S. und Genosse Müller dafür gesprochen, lehnten die Liberalen den Antrag ab und überwies den dem Magistrat zur Beschäftigung.

Zur Errichtung eines städtischen Kupferparis, um Kohlen und Lebensmittel heranzuführen, wurden 100 000 M. bewilligt. Die Magistratsvorlage, die Bestimmungen der Privatschulen einem Konfessionsregulativ zu unterstellen, wurde an den Magistrat zurückverwiesen, da ein ganz Teil redaktionelle Fehler und auch grundsätzliche Bedenken zum Ausdruck gebracht wurden. In die Deputation für Wohnungs- und Erziehungswesen wurden die Genossen Baumier und Müller gewählt.

Freiwillige Lebensmittel. Der Gemeindevorstand ersucht die Einwohner, die ihnen auf die laufende Kartoffelkarte zustehenden Kartoffeln für die drei Wochen vom 3. bis 23. Dezember mit je 8 Pfund, zusammen 24 Pfund bei den betreffenden Händlern schon jetzt zu entnehmen, da bei eintretendem starken Frost die Beschaffung der Händler im Norden geraten könnte. Täglich von nachmittags 4 Uhr an erhält jeder Einwohner in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften auf Abschnitt 34 ein halb Pfund Fleischsalz für 1,45 M. Ferner in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften auf Abschnitt 37 eine Dose Sardinen für 1,50 M. Von heute an erhält jeder Einwohner in dem Geschäft, in welchem er in die Judenrundenliste eingetragen ist, auf Abschnitt 36 ein Viertel Pfund Kunsthonig.

Meinungsgleich wird an Minderbemittelte und Unbemittelte ein Posten Stiefelsohlen abgegeben. Für gänzlich Unbemittelte zahlte die Gemeinde auch die Kosten für das Befohlen. Wohnungen sind an die Besichtigenden der Kriegsvorbereitungsausschüsse in jedem Bezirk zu rufen.

Trebbin. Stadtverordnetenwahlen. Bei den vor einigen Tagen vorgenommenen Stadtverordnetenwahlen wurden in der III. Klasse alle Kandidaten der sozialdemokratischen Partei gewählt. An Stelle des im Felde gefallenen Genossen Richter wurde Genosse Hermann Rösch und für die andere sich notwendig machende Ergänzungswahl der Genosse Paul Hebe mit 28 bzw. 24 Stimmen gewählt. In der Kriegswahl erhielt der Genosse Henniger 28 Stimmen und ist somit ebenfalls gewählt. Alle Gegenkandidaten unterlagen.

Groß-Berliner Parteinaufrichten.

Wahlkreis (D-Bezirk). Sonnabend, den 8. Dezember, abends 8 Uhr, im Lokale von Rindert, Bahnhofsstraße: Parteigliederungsversammlung. Tagesordnung: 1. Die Sozialdemokratie während und nach dem Kriege. 2. Die Regelung der Beitragsfrage. Referent: Kreisvorsitzender Genosse Herr Müller.

Soziales.

Nachmal: Helfet der Mutter und helfet dem Kinde.

Der Bericht des Genossen Krätzig über den Vortrag des Herrn Professor Langstein und seine Kritik der langsteinischen Darlegungen in Nr. 325 des „Vorwärts“ vom 27. November d. J. hat uns eine lange Reihe von Zuschriften eingetragen. Werdende und stillende Mütter haben den Krätzigen Darlegungen zugestimmt, und in den vielen Briefen laßt immer und immer wieder die Klage darüber wieder, daß es so überaus schwer sei, sich selbst und die Kinder in ausreichender Weise zu ernähren zu können, wie die Mütter es für zweckdienlich halten. Wir können alle diese Klagen nicht wiedergeben und glauben es auch nicht nötig zu haben, weil sie, wie schon gesagt, im wesentlichen der Krätzigen Darlegung zustimmen.

Eine der Zusendungen als Antwort auf den Krätzigen Artikel müssen wir jedoch inhaltlich unseren Lesern zum Vortrag bringen, eine des Herrn Prof. Langstein selbst. Er hält seine Auffassung, daß die Säuglinge heute in gesundheitlicher Weise ernährt werden, und daß auch die Ernährung der stillenden Mütter eine genügende sei, aufrecht. Er meint, daß heute den stillenden Müttern täglich $\frac{1}{2}$ -1 Liter Vollmilch, mindestens 200 Gramm Weizenmehl in der Woche, mindestens 500 Gramm Hafersoden oder Weizenries im Monat und möglichst bis zu 80 Gramm Mägenzucker für den Tag zur Verfügung gestellt werden. Den Frauen ständen damit außer dem, was sie auf Grund ihrer Lebensmittellisten erhalten, 240 Kalorien zu, und da doch zweifellos zugekauft würde, sei die Frau bei dieser Nahrungsmittelversorgung vollständig imstande, ihr Kind an der Brust zu ernähren. Nach zahlreichen in der Wissenschaft aus Frage erzielten Feststellungen brauche eine stillende Mutter, um ein Kind an der Brust zu füttern, für sich und das Kind ungefähr 2000 Kalorien. Diese notwendige Menge werde sicherlich bei den stillenden Müttern überschritten. Dabei sieht Professor Langstein ganz davon ab, daß beispielsweise in Charlottenburg — und in anderen Kommunen sei es ähnlich — die Mütter, sobald ihr Säugling geboren sei, auch für diesen eine volle Lebensmittelkarte und außerdem $\frac{1}{2}$ bis 1 Liter Milch erhalten. Die Mütter sei tatsächlich bei der ausreichenden Nahrung, die ihr der Staat heute gewährt, imstande, ihr Kind recht lange zu füttern. Aus allen Gegenden Deutschlands und von den verschiedensten Kinderärzten sei berichtet, was er auf Grund seiner eigenen Erfahrung und schon festgestellt habe, daß nämlich die Entwicklung des Säuglings tadellos sei. Die neu geborenen Kinder seien ebenso lebensfähig wie früher. Gegenwärtig gehe es den Säuglingen so ausgezeichnet, wie keiner anderen Altersklasse, speziell nicht den von ihm zum Vergleich herangezogenen älteren Kindern. Auch aus den Feststellungen der Kinderärzte der großen Städte gehe hervor, daß die Frauen genau soviel Milch hätten wie früher. Es sei ferner, das Heil für die stillende Arbeiterfrau kaum zu erfinden, daß sie reichlich Suppen genieße. Man möge den Müttern eine genügende Anweisung nicht zu arme Kost machen. Dieser Forderung entspreche die heutige Kriegsernährung stillender Frauen. Im übrigen bedauert Herr Professor Langstein, daß durch die Ausführungen des Genossen Krätzig der nur durch die Stillfähigkeit erhaltene Stillwille der Mütter, der auch neben der Stillfähigkeit zum Stillen in Betracht kommt, geschädigt würde.

Wir glauben, mit diesen Darlegungen aus den Ausführungen des Herrn Professor Langstein auch ihm gegenüber gerecht geworden zu sein. An seiner wissenschaftlichen Ueberzeugung zu zweifeln liegt auch nicht der geringste Grund vor. Aber Theorie und Praxis ist doch in vielen Fällen recht verschieden. Selbst wenn in der Theorie den Müttern ausreichend Lebensmittel zur Verfügung gestellt werden, in der Praxis aber nicht, so ist doch recht sehr. Eine Frau, die nur auf die Familienunterstützung und die Beiträge der Kriegswohntilge angewiesen ist, ist gar nicht imstande, alles das zu schaffen, was zu ihrer und des Kindes Ernährung notwendig ist. Es ist auch nicht jeder Mutter gegeben, die öffentliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, um das Fehlende zu beschaffen.

Die ganzen Ausführungen in Nr. 325 des „Vorwärts“ sind lediglich von dem Gedanken getragen, der Mutter und dem Kinde zu helfen und die Stillfähigkeit in höherem Maße auf die Mütter zu dieser Hilfe hinzuwirken. Doch werden unserer Ueberzeugung nach diese Mütter nicht immer in genügendem Maße erfüllt. Es sollte und freuen, wenn unsere Ausführungen eine Linderung herbeiführen könnten. Daß durch diese Ausführungen etwas der Stillfähigkeit der Mütter entgegenwirken werden sei, halten wir für total irrig. Aber die Voraussetzung zur Stillfähigkeit, die genügende Ernährung der Mütter, die in der Theorie gegeben sein mag, sind in der Praxis doch vielfach nicht gegeben. Aus den zahlreichen, aber mangelnde Ernährung folgende Zuschriften, die uns auf dem Tisch geliegen sind, ersehen wir den ersten Willen der Mütter, ihrem Kinde die von der Natur bestimmte Nahrung zu geben, dem Kinde die Brust zu reichen, aus der Erbseidnis heraus, daß damit das Gelingen des Kindes in erster Linie gewährleistet ist.

Und dieser Wille ist bei allen Müttern vorhanden. Wir wollen auch diesen Willen nicht schwächen, sondern ihn im Gegenteil zu stärken suchen dadurch, daß man die oben erwähnten Voraussetzungen zur Stillfähigkeit dieses Willens den Müttern auch gesteht.

Gerichtszeitung.

Güterdiebstahl und kein Ende. Täglich finden jetzt vor den Berliner Gerichten Verhandlungen wegen Diebstahlen auf Güterbahnhöfen, bei Expeditionsfirmen u. dgl. statt. Am selben Tage verurteilte die 4. Strafkammer des Landgerichts 1 den Bahnarbeiter Adolf Schenke zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Fahrverlust, der aus Güterwagen eine Menge Waren — man sah bei ihm 900 Eier, 2 Eier und ein Hahn ausgepackt, Butter, Mehl, Sardinen, Eier mit Marmelade, ganze Pösten Kohlenleder & a. m. — entwendet hatte; und das Schöffengericht Berlin-Mitte den Kaufmannslehrling Karl Rosch und Genossen, die umfangreiche Kohlenabfälle bei der „S. & G.“ ausgeführt hatten, zu Gefängnisstrafen von 1 bis 2 Monaten. Bei Verurteilung dieses Falles kam zur Sprache, daß infolge der immer mehr überhand nehmenden Diebstähle seitens unehelichen Personals die „S. & G.“ allein in kurzer Zeit einen Schaden in Höhe von 80 000 M. gehabt hat.

Aus aller Welt.

Schweres Eisenbahnunglück.

In der Nacht zu Dienstag fuhr zwischen Osnabrück-Milen und Hamm der Zug 22 Berlin-Köln auf den abgerissenen auf der Strecke zurückgebliebenen Teil eines vorkaufgefahrenen Sonderzuges mit italienischen Gefangenen auf. In die Trümmer, die auch das Nachbargleis bedeckte, fuhr ein Güterzug der Gegenrichtung hinein. 35 Insassen des Zuges, darunter 8 deutsche Landsturmmänner und ein Zugbeamter sind getötet und 45 Mann verletzt. Die Verletzten sind in Krankenhäusern in Hamm untergebracht. Reisende des Schnellzuges sind nicht verletzt. Die Schäden an Lokomotiven und Wagen erheblich. Die Strecke war 15 Stunden lang vollständig gesperrt.

Jugendveranstaltungen.

Arbeiterjugendheim Berlin, Lindenstr. 3. Morgen, Freitag, abends 8 Uhr: Diskussionsabend. Thema: „Die Jugend“.

Welchersee, Arbeiterjugend. Heute abends 8 Uhr findet im Jugendheim, Charlottenburger Ufer, Kottbuscher Str. die letzte gemeinsame Versammlung von „Jugend“ mit verteilten Rollen statt.

Eingegangene Druckchriften.

Geschichte des Krieges. Band 2. Von Hermann Eisingmann. Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart.

Krieg und Völkerverständnis. Von Prof. Dr. Kurtz. 88 Pf. Dietrich Reimer, Berlin.

Briefkasten der Redaktion.

N. D. 65. Gegen 2 Uhr. — Charlottenburg. Schreiben Sie sich an das Zentralkomitee des Roten Kreuzes, Berlin NW. — N. D. 66. Die Arbeiterkammerstelle befindet sich am Moltkepark 4. — N. D. 67. Der Winterkesselgebrauch in einem Lokal hat 120 Kubikmeter betragen. — Gegenüber. Antrag der Sozialisten Otto Bruns, Berlin SW 11, Mitglieder: 100, letztes Vierteljahr 250 M., erwidert freundlich. — N. D. 68. So lange Sie im Betriebe des Arbeitgebers arbeiten und keine anderweitige Beschäftigung haben, haben Sie Anspruch auf eine Kriegsrente. — N. D. 69. Die Rente ist zur Beschaffung von Lebensmitteln bestimmt. — N. D. 70. Die Rente ist zur Unterhaltung der Familie bestimmt. — N. D. 71. Die Rente ist zur Unterhaltung der Familie bestimmt. — N. D. 72. Die Rente ist zur Unterhaltung der Familie bestimmt. — N. D. 73. Die Rente ist zur Unterhaltung der Familie bestimmt. — N. D. 74. Die Rente ist zur Unterhaltung der Familie bestimmt. — N. D. 75. Die Rente ist zur Unterhaltung der Familie bestimmt. — N. D. 76. Die Rente ist zur Unterhaltung der Familie bestimmt. — N. D. 77. Die Rente ist zur Unterhaltung der Familie bestimmt. — N. D. 78. Die Rente ist zur Unterhaltung der Familie bestimmt. — N. D. 79. Die Rente ist zur Unterhaltung der Familie bestimmt. — N. D. 80. Die Rente ist zur Unterhaltung der Familie bestimmt. — N. D. 81. Die Rente ist zur Unterhaltung der Familie bestimmt. — N. D. 82. Die Rente ist zur Unterhaltung der Familie bestimmt. — N. D. 83. Die Rente ist zur Unterhaltung der Familie bestimmt. — N. D. 84. Die Rente ist zur Unterhaltung der Familie bestimmt. — N. D. 85. Die Rente ist zur Unterhaltung der Familie bestimmt. — N. D. 86. Die Rente ist zur Unterhaltung der Familie bestimmt. — N. D. 87. Die Rente ist zur Unterhaltung der Familie bestimmt. — N. D. 88. Die Rente ist zur Unterhaltung der Familie bestimmt. — N. D. 89. Die Rente ist zur Unterhaltung der Familie bestimmt. — N. D. 90. Die Rente ist zur Unterhaltung der Familie bestimmt. — N. D. 91. Die Rente ist zur Unterhaltung der Familie bestimmt. — N. D. 92. Die Rente ist zur Unterhaltung der Familie bestimmt. — N. D. 93. Die Rente ist zur Unterhaltung der Familie bestimmt. — N. D. 94. Die Rente ist zur Unterhaltung der Familie bestimmt. — N. D. 95. Die Rente ist zur Unterhaltung der Familie bestimmt. — N. D. 96. Die Rente ist zur Unterhaltung der Familie bestimmt. — N. D. 97. Die Rente ist zur Unterhaltung der Familie bestimmt. — N. D. 98. Die Rente ist zur Unterhaltung der Familie bestimmt. — N. D. 99. Die Rente ist zur Unterhaltung der Familie bestimmt. — N. D. 100. Die Rente ist zur Unterhaltung der Familie bestimmt.

Bei C&A

befinden Sie sich - sobald es sich um die Beschaffung von

Damenkleidung

handelt, in allerbesten Händen, und wenn Sie die augenblicklichen Zustände vorzuziehen, werden Sie jedesmal voller Freude und Zufriedenheit mit Ihrem Kauf von dannen gehen.

Königsfr. 33 Chausseefr. 113
Am Bahnhof Altendamm Berlin
Sonntags geschlossen!

Direktion Max Reinhardt
Deutsches Theater.
 7 Uhr: **Don Carlos.**
Kammerspiele.
 7 1/2 Uhr: **Kinder der Freude.**
Volksbühne.
 Theater am Blümlingplatz.
 Untergrund. Schöck. Tor.
 7 1/2 Uhr: **Edelwild.**
 Dir. C. Reinhardt - R. Bernauer.
Theater Königgrätzerstr.
 7 Uhr: **Die Wildente.**
Komödienhaus
 7 1/2 Uhr: **Die beiden Seehunde.**
Berliner Theater
 7 1/2 Uhr: **Die tolle Komtesse.**

WINTERGARTEN
 Der große
Variété-Spielplan
 12 Attraktionen 12

Zirkus A. Schumann
 Bhf. Friedrichstraße.
 Anfang 7 1/2 Uhr.
Das glänz. Bezhr.-Progr.
 u. a.
 10 Rich. Sawade 10
 Tiger
 Maud Wulff, Hing. Hunde,
Mexiko
 Große
 Ausstattung - Panemime.

Rose-Theater.
 7 1/2 Uhr:
Andreas Hofer.

Trianon-Theater
 Georgenstr., Bhf. Friedrichstr.
 Tel.: Zentrum 4057 und 2901.
 7 1/2 Uhr **Der** 7 1/2 Uhr
Lebenschüler.
 Komödie von Ludwig Fulda.
 Ida Wüst, Rich. Kaiser-Tim,
 v. Mollendorff, Mart. Kottner.
 Zug. 37, kl. Pr.: Hedda Gabler.

Schwarzer Kater
 Friedrichstr. 105.
 Ecke Behrenstraße.
Claire Waldoff
Jean Moreau
Boris Paini
 u. das hervorragendste
 Dezember-Programm.
 Musik: Fejfyvöl.

Palast
 Tägl. 7 1/2, Sonnt. 3 1/2 u. 7 1/2
Neu! Robert Steidl
 Raffayette, Carlotta, Otto
 Reutter i. d. Rolle-Pompe:
Geh'n Sie bloß nicht
nach Berlin!

APOLLO
 Friedrichstr. 212. Dir. J. Klein.
 Altes Schauspiel 7 1/2 Uhr:
Fern Andra
 sowie das unvergleichliche
 erstkl. Dezember-Programm.
 Keine Preisermäßigung!
 Theaterk. anerkannt. geöffn.

Reichshallen-Theater.
 Abends 7 1/2 Uhr
 u. Sonnt. nachm. 3 Uhr
Stettiner Sängerkorps
Weihnachts-
Programm!
 Nachmittags
 ermäßigte
 Preise!

Voigt-Theater.
 Buchstr. 63. Badstr. 58.
 Täglich:
Was junge Mädchen
frümmen!
 Sängerkorps. 7 1/2, Anfang 7 1/2 u.

Admirals-Palast.
 Ballett auf dem Elbe
 7 1/2 Uhr
Abrakadabra.
 Vorzügliche Küche.

Theater für Donnerstag, 6. Dezember.
Central-Theater
 Kommandantenstraße 57.
 7 1/2 Uhr: **Die Csárdásfürstin**
Deutsches Opernhaus
 7 Uhr: **Tannhäuser.**
Friedrich-Wilhelmst. Theater
 7 1/2 Uhr: **Das Dreimäderlhaus.**
Kleines Theater
 7 1/2 Uhr: **Geldzauber.**
Komische Oper
 7 1/2 u.: **Schwarzwalddädel.**
 Sbd. 37 1/2: Klein Dorch. u. d. Zinn.
 Sonntag 3 1/2: Die Dose Sr. Maj.
Lustspielhaus 7 1/2 Uhr:
Die blonden Mädchen v. Lindenhof
Metropol-Theater
 7 1/2 Uhr: **Die Rose von Stambul.**
 Sonntag 3 Uhr: **Die Kaiserin.**

NATIONAL-THEATER
 Cöpenicker Str. 63. Täglich 7 1/2 Uhr
Sonder-Vergünstigung (nur bis 8. Dezember)
Ausschnelden! **Ausschnelden!**
 Orchester-Sessel 1-4 etate Reihe 4.30 M. 2 10 inkl. Gard.
 Orchester-Sessel 5-8 statt Reihe 3.50 M. 1 80
 Mittel-Rang-Balkon 3.30 M. 1 50
 Größter Lächerfolg! **Das ist die Liebe!** Täglich ausverkauft!
 - Vorverkauf 10-2 und ab 6 Uhr abends. -
 Sonntagsschm. 3 1/2. **Was j. Mädchen träumen**

Berliner Konzerthaus
 Mauernstraße 53. Zimmerstraße 90/91.
Großes Konzert
 des Berliner Konzerthaus-Orchesters.
 Leiter: Komponist Franz von Blon.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt 30 Pf. Anfang 7 1/2 Uhr.
 Morgen, den 7. Dezember:
Großes Konzert des Berliner Liederkrans.
 Chorleiter: Johannes Stehmann.

Büsch
 Täglich 7 1/2 Uhr:
3 Schwestern Klüss!
 Billa und Martha Vera,
 Dreißigkünstlerinnen,
 und das übrige
 große Zirkus-Programm.
 Komisches Intermezzo der
 Clowns Royalty, Marcolly,
 Mai u. Franzl. Z. Schluss:
Mondfahrt.
 Phantastische Panemime in
 4 Akten v. Paula Busch.

Walhalla-Theater.
 7 1/2 Uhr:
Zigeuner.
Casino-Theater
 Hoflinger Str. 57. Tägl. 7 1/2 u. 11
 Wieder ein alterer Schinger!
Samsterfrühe.
 Berliner Wölfe in drei Akten.
 Werber und neue bunte Prag.
 Lena Nansen, S. Bolgaroff u. a.
 Sonnt. 4 Uhr: **Castel Maria.**

Spezial-Arzt
 Dr. med. Hasché,
 Friedrichstr. 90
 (Bücherei)
 Behandl. von Syphilis, Haut-
 krankh., Frauenleiden, sog.
 Gran. Gek. Gek. Gek. Gek.
 ror, Knochentub., Mergel-
 Sehnaden ohne Berücksichtigung
 Blutuntersuchung. (Blut. Weine,
 Leberheilm., Sprechtstunden 10
 bis 1 und 3-4, Sonnt. 11-1.)

Deutsche Papier-
Fahrradbereifung
 Vollwertiger Ersatz für Gummi. Bält allen
 Witterungs- und Straßenverhältnissen stand.
 Bei großen Betrieben bereits eingeführt.
 Preis für eine Fahrrad-Gummireifen inkl. Ein-
 richten M. 30,- ab Fabrik netto Keine gegen Nachnahme
 oder vorzeitige Zahlung.
 Probefahren zur Beschäftigung am Lager.
 Vertreter überall gesucht. 1897L
 Räder erbiten 10 s e., ohne Rahmen.

DEUTSCHE PAPIER-RADBEREIFUNGS-FABRIK
 Generalvertrieb: LUXELLY, Chemische Produkte
 Berlin-Schöneberg I, Grunewald-Straße 50 pt.
Dauerwäsche!
 Mit DUALIN, Dauerwäsche-Präparat,
 D. R. Pat., ges. gesch. macht jeder
 seine Kragen, Stulpen, Oberhemden
 abwaschbar
 Packung, ausreichend für circa 20 Kragen oder
 entsprechende Anzahl Wäschestücke Mk. 2.50.
 Generalvertrieb: LUXELLY, Chemische Produkte,
 Berlin-Schöneberg I, Grunewaldstraße 50, parterre.
 Vertreter überall gesucht. 1242L

Sonntag, den 9. Dezember 1917,
 mittags 12 Uhr:

Versammlung

der
Sozialdemokratischen Vereine Groß-Berlins
 im

Zirkus Schumann,
 Karlstraße 39.

Die Reichstagsabgeordneten
Robert Schmidt, Richard Fischer,
Wilh. Pfannkuch, Ph. Scheidemann
 sprechen über:

Unsere Ernährung Deutschlands Demokratisierung Die Vaterlandspartei Der Verständigungsfrieden.

Eintritt nur gegen Karten! Kartenpreis 20 Pf.
 Begrüßungsorganisation Groß-Berlin der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.
 200/1* SW 68, Lindenstr. 3. Telefon: Reichplatz 364.

**Zentralverband d. Bäcker, Konditoren
 und verm. Berufsgenossen.**
 Berlin, Engelstr. 14, III, Zimmer 65.
 Die in vergangenen Jahren, so wird unser Verband auch
 in diesem Jahre eine

Weihnachtsunterstützung
 an alle Ehefrauen der zum Kriegsdienst eingezogenen Mitglieder
 geben, und zwar pro Person 8 M.
 Bedingung ist, daß der Eingezogene vor seiner Ein-
 ziehung 26 Wochen Mitglied unseres Verbandes war
 und für diese Zeit keine Beiträge bezahlt hat.
 Die Auszahlung an die Ehefrauen erfolgt:
 An Ehefrauen, deren Aufwandsbuchstabe ihres Familien-
 namens mit A bis K beginnt:

am Dienstag, den 18. Dezember;
 an Ehefrauen mit den Anfangsbuchstaben L bis Z:
am Mittwoch, den 19. Dezember.
 Die Ehefrauen haben bei Abholung des Geldes
 ihren Transchein sowie den staatlichen Unterhaltungs-
 beleg vorzulegen.
 An diesen beiden Tagen: Dienstag, den 18. Dezember, und
 Mittwoch, den 19. Dezember, ist das Bureau von 9 bis 1 Uhr
 und von 5 bis 8 Uhr geöffnet.
 Nach dem 31. Dezember wird Unter-
 stützung nicht mehr ausgezahlt werden!
 Die Verwaltung.

Deutscher Buchbinder-Verband.
 Zahlstelle Berlin.
 Donnerstag, den 6. Dezember 1917, abends 8 Uhr,
 im Gewerkschaftshaus, Saal 1, Engelstr. 15:
Branchenversammlung
 aller in den Berliner Post-, Versand-,
 Bezugs-, Zugkartonwagen- u. Zugpapier-
 fabriken beschäftigten Mitglieder.
 Tagesordnung:
 1. Die gegenwärtige Lage und die wirtschaftliche Lage
 in der Buchbinderei.
 2. Einziehung von Forderungen bezgl. Steuererhöhungen.
 3. Verhandlungsgegenstände.
 Schriftlicher Bericht erwartet.
 Die Geschäftsverwaltung und Branchenleitung.

Arbeitskräfte
 erhalten Sie am schnellsten durch
 eine Anzeige im **Arbeitsmarkt**
 der Tageszeitung der Arbeiter-
 schaft von Groß-Berlin, dem

„Vorwärts“

**Deutscher
 Bauarbeiter-Verband.**
 Zweigverein Berlin.
 Bezirk Westen.
 Am 3. Dezember nach
 unser Mitglied, der Putzer
Gustav Birnbaum,
 Obere seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet
 heute nachmittags 3 1/2 Uhr
 auf dem neuen Judo-Friedhof
 Kirchhof in Schöneberg,
 Sachsendamm, statt.
 Um rege Beteiligung er-
 sucht.
 147/10 Der Vorstand.

**Verband der Lithographen,
 Steindrucker
 und verwandten Berufe**
 (Deutsch. Sonntags-Bund).
 Den Mitgliedern geben wir
 hierdurch bekannt, daß am
 8. Dezember der Kollege
Albert Hellmann
 Steindrucker, im Alter von
 51 Jahren an Lungen-
 schwindel verstorben ist.
 Wir werden ihm ein
 ehrendes Andenken be-
 wahren.
 Die Beerdigung findet am
 Freitag, den 7. Dezember,
 nachmittags 3 1/2 Uhr, von der
 Leichenhalle des neuen St.
 Pauli-Friedhofes in der
 Seestraße aus statt.
 Eine rege Beteiligung er-
 wartet.
 240/11 Die Verwaltung.

**Deutscher
 Transportarbeiter-Verband.**
 Bezirksverwalt. Groß-Berlin
 Den Mitgliedern zur Nach-
 richt, daß unser Kollege, der
 Industriearbeiter
Hermann Schilling
 von der Firma Bergemann,
 Reinholdsdorf,
 am 4. Dezember im Alter
 von 59 Jahren verstorben ist
 Obere seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am
 Freitag, den 7. d. M., nach-
 mittags 3 1/2 Uhr, von der
 Leichenhalle des Ostber-
 gers-Friedhofes, Wolanstraße 66,
 aus statt. 1179

Nachruf.
 Ferner nach unser Kollege,
 der Einlasser
Adolf Irmscher
 am 21. November im Alter
 von 64 Jahren.
 Obere seinem Andenken!
 Die Bezirksverwaltung.

Am 4. Dezember entfallen
 laut nach langem schwerem
 Leiden mein lieber, un-
 vergesslicher Mann, unser treu-
 ergebener Vater, Schwieger-
 vater, Großvater, Bruder,
 Schwager und Onkel, der
 Gekwilt 1438

Ernst Thomas
 im 54. Lebensjahre.
 Von tiefster Schmerz
Pauline Thomas geb. Höfer,
 Elsa v. Leo geb. Thomas,
 nebst Kindern,
 Alfred Thomas nebst Familie,
 Erika Thomas, Reichstr. 6.
 Die Beerdigung findet am
 Sonntag, den 8. Dezember
 nachmittags 3 1/2 Uhr, von
 der Halle des neuen St.
 Pauli-Friedhofes, Reich-
 str. 6, Hermannstr., aus statt.

Allen Freunden und Be-
 kannten die traurige Nach-
 richt, daß mein innigstgeliebter
 Mann, unser bester, treu-
 ergebender Vater, Bruder,
 Schwager, Großvater, Onkel,
 Schwager und Onkel, der
 Korrektor
Otto Köster
 am 2. Dezember, früh 2 Uhr,
 nach langem, schwerem Leiden
 im Alter von 46 Jahren
 nach entlassen ist.
 Um stille Teilnahme bitten
 im Namen d. Hinterbliebenen
Martha Köster
 geb. Lecher
 nebst Kindern.
 Die Beerdigung findet
 am Sonntag, den 8. d. M.,
 nachm. 3 Uhr, von der Halle
 des Reinholdsdorfer-Fried-
 hofs, Hermannstr., aus statt.

Buchhandlung Vorwärts
 Berlin SW. 68

Elsaß-Lothringen
 und die
Sozialdemokratie
 von
Hermann Wendel.
 Inhalt: Elsaß-Lothringen als
 Kriegsziel. - Geschichtliches.
 - Die deutsche Sozialdemo-
 kratie und Elsaß-Lothringen.
 - Nach vierundvierzig Jahren.
 - Die wirtschaftliche Ver-
 knüpfung. - Elsaß-Loth-
 ringen und Frankreich.
Preis 75 Pfennig

Spezialarzt
 Dr. med. Laabs
 bek. Internist, gerinbl., mögl.
 Schmeckel u. ohne Berührung.
 Geschlechtskrankheit, geheime
 Haut-, Horn-, Frauenleiden,
 Schwäche, Erprobte Methode
 Ehrlich-Hata-Kuren, Hara- u.
 Blutuntersuchung.
 Königstr. 34/36, Bismarck-
 Str. 10-11 u. 8, Sonnt. 10-1

Die Butterstiefel.

Von Th. Thomas (Frankfurt a. M.).

Der die gelben Schuhe von Stanislaus Krüger betrachtete, schüttelte den Kopf. Auf den ersten Blick bemerkte man sie über-

In diesem Zustand der Auflösung, besonders unter der Ein-

Kun war es ja richtig, er trug die Nummer 46; es kann

„Ja, früher“, Stanislaus. Heute ist das anders.

„Solche Kummern haben wir nicht, die werden gar nicht mehr

„Sie winkte nur mit den Augen. „Sind Sie von auswärtig?“

Er ging. Nicht weit vom Markt fand Krüger ein anderes

Ein nettes, junges Mädchen mit einem Wuschelkopf wie eine

„Kostpunkt?“ rief der Knäuelschuhler vergnügt.

„Hut fünf Pfund Butter“, antwortete die alte Dame.

„Und wenn Sie mir das Doppelte geben, Geld hat für mich gar

Der Käufer war über dieses Rechenexempel so verduht, daß er

„Heden Sie mir dieses Paar auf, ich komme und hole sie mir

Schwitzstiefel fand er zu Hause an. „Du mußt morgen aufs

„Das kann er net sagen, Japletal“, mischte sich Best

„Natürlich schimpfen mit . . . niemand schimpft . . .“

„Aber er hat doch gerade gesagt, daß alle schimpfen,

„Bitte Herr königliche Rat,“ winkelte ängstlich der De-

„Der Mann ist eben nur sehr erschrocken,“ beschönigte

„Gut. Den Regner Brandl kann er ja auf die Liste

„Vitt' ich tausendmal Bardon, Herr Kaiserliche Rat, aber

„Was will er?“

„Hab' ich gehört, kriegt jeder, der Anzeige macht, einen

„Aber er wurde expediert, bevor er noch einsah, daß ein

„Wer ist ihm namentlich bekannt, der die Staatseinrich-

„Alle dit' schäm im ganzen Gugglbräu schimpfen mit-

fam, daß schmeckt Bier schon gar mit mehr.“

„Ich glaube, du hast den Größenwahn! freilich sie ihn an.

„Früher bekam man in der Stadt ein Paar Stiefel für zehn,

„Allo kaufte sie sechs Pfund für fünfundsünfzig Mark und fünf-

„Seidem er in den neuen Buttergondeln umhergeht, ist er tief-

„Kachis hat keine Frau schon wiederholt Stanislaus stöhnen

„Angst ist ihm auch vor dem nächsten Paar neue Schuhe. Er hat

„Zeit diesem Handel ist auch er, der früher das Kohlenbeden von

„Zukunftspläne nach dem Kriege.

„Wenn man jetzt an die Leiter der Flugzeugfabriken die Frage

„Die erste regelmäßige Flugpoliverteilung ist in Italien zwischen

„Der erste regelmäßige Flugpoliverteilung ist in Italien zwischen

„Es wird an die Einrichtung eines Luftdienstes für die Post-

„Die Fahrzeuge sollen zwei Motoren haben und einen großen

„Das ist in Flugzeugen ein größerer Aufschwung erwartet: man

„Weide Annehmlichkeiten haben einen hohen Grad der Wahrschein-

„Der erste regelmäßige Flugpoliverteilung ist in Italien zwischen

„Es wird an die Einrichtung eines Luftdienstes für die Post-

„Die Fahrzeuge sollen zwei Motoren haben und einen großen

„Das ist in Flugzeugen ein größerer Aufschwung erwartet: man

„Weide Annehmlichkeiten haben einen hohen Grad der Wahrschein-

„Der erste regelmäßige Flugpoliverteilung ist in Italien zwischen

„Es wird an die Einrichtung eines Luftdienstes für die Post-

„Die Fahrzeuge sollen zwei Motoren haben und einen großen

„Das ist in Flugzeugen ein größerer Aufschwung erwartet: man

„Weide Annehmlichkeiten haben einen hohen Grad der Wahrschein-

„Der erste regelmäßige Flugpoliverteilung ist in Italien zwischen

„Es wird an die Einrichtung eines Luftdienstes für die Post-

„Die Fahrzeuge sollen zwei Motoren haben und einen großen

„Das ist in Flugzeugen ein größerer Aufschwung erwartet: man

„Weide Annehmlichkeiten haben einen hohen Grad der Wahrschein-

„Der erste regelmäßige Flugpoliverteilung ist in Italien zwischen

„Es wird an die Einrichtung eines Luftdienstes für die Post-

verkehrs über die Nordsee eine Luftpostverbindung zwischen Schweden

„In der letzten Nummer des „Prometheus“, dem wir auch obige

„Die Luftpostverbindung zwischen Schweden und England einzurichten.

„In der letzten Nummer des „Prometheus“, dem wir auch obige

„Die Luftpostverbindung zwischen Schweden und England einzurichten.

„In der letzten Nummer des „Prometheus“, dem wir auch obige

„Die Luftpostverbindung zwischen Schweden und England einzurichten.

„In der letzten Nummer des „Prometheus“, dem wir auch obige

„Die Luftpostverbindung zwischen Schweden und England einzurichten.

„In der letzten Nummer des „Prometheus“, dem wir auch obige

„Die Luftpostverbindung zwischen Schweden und England einzurichten.

„In der letzten Nummer des „Prometheus“, dem wir auch obige

„Die Luftpostverbindung zwischen Schweden und England einzurichten.

„In der letzten Nummer des „Prometheus“, dem wir auch obige

„Die Luftpostverbindung zwischen Schweden und England einzurichten.

„In der letzten Nummer des „Prometheus“, dem wir auch obige

„Die Luftpostverbindung zwischen Schweden und England einzurichten.

„In der letzten Nummer des „Prometheus“, dem wir auch obige

„Die Luftpostverbindung zwischen Schweden und England einzurichten.

„In der letzten Nummer des „Prometheus“, dem wir auch obige

„Die Luftpostverbindung zwischen Schweden und England einzurichten.

„In der letzten Nummer des „Prometheus“, dem wir auch obige

„Die Luftpostverbindung zwischen Schweden und England einzurichten.

„In der letzten Nummer des „Prometheus“, dem wir auch obige

„Die Luftpostverbindung zwischen Schweden und England einzurichten.

„In der letzten Nummer des „Prometheus“, dem wir auch obige

„Die Luftpostverbindung zwischen Schweden und England einzurichten.

„In der letzten Nummer des „Prometheus“, dem wir auch obige

„Die Luftpostverbindung zwischen Schweden und England einzurichten.

„In der letzten Nummer des „Prometheus“, dem wir auch obige

„Die Luftpostverbindung zwischen Schweden und England einzurichten.

„In der letzten Nummer des „Prometheus“, dem wir auch obige

„Die Luftpostverbindung zwischen Schweden und England einzurichten.

Streckungsmittel für Tabak.

Bei dem großen Mangel an Tabak ist es erklärlich, daß man

„Bei dem großen Mangel an Tabak ist es erklärlich, daß man

„Bei dem großen Mangel an Tabak ist es erklärlich, daß man

„Bei dem großen Mangel an Tabak ist es erklärlich, daß man

„Bei dem großen Mangel an Tabak ist es erklärlich, daß man

„Bei dem großen Mangel an Tabak ist es erklärlich, daß man

„Bei dem großen Mangel an Tabak ist es erklärlich, daß man

„Bei dem großen Mangel an Tabak ist es erklärlich, daß man

„Bei dem großen Mangel an Tabak ist es erklärlich, daß man

„Bei dem großen Mangel an Tabak ist es erklärlich, daß man

„Bei dem großen Mangel an Tabak ist es erklärlich, daß man

„Bei dem großen Mangel an Tabak ist es erklärlich, daß man

„Bei dem großen Mangel an Tabak ist es erklärlich, daß man

„Bei dem großen Mangel an Tabak ist es erklärlich, daß man

„Bei dem großen Mangel an Tabak ist es erklärlich, daß man

„Bei dem großen Mangel an Tabak ist es erklärlich, daß man

„Bei dem großen Mangel an Tabak ist es erklärlich, daß man

„Bei dem großen Mangel an Tabak ist es erklärlich, daß man

„Bei dem großen Mangel an Tabak ist es erklärlich, daß man

„Bei dem großen Mangel an Tabak ist es erklärlich, daß man

„Bei dem großen Mangel an Tabak ist es erklärlich, daß man

„Bei dem großen Mangel an Tabak ist es erklärlich, daß man

Notizen.

— Für 8 Millionen Gemälde wurden am ersten Tage

— Der Verband der Freien Volksbühnen ver-

— Porträte. Im Sessing-Museum spricht Donner-

— Der Herr Rektor, seine Herrlichkeit, die Waschfrau vom

— Der Herr Rektor, seine Herrlichkeit, die Waschfrau vom

— Der Herr Rektor, seine Herrlichkeit, die Waschfrau vom

— Der Herr Rektor, seine Herrlichkeit, die Waschfrau vom

Weihnachtsgeschenke

frühzeitig kaufen!

Belvedere

Leipziger Straße 97 und Königstraße 46
Juwelen * Uhren
Gold- und Silberwaren

Besonders empfehlenswerte Geschenk-Artikel

- Silberne Handtaschen
- Goldene Gliederhänder mit Edelsteinen verziert
- Offizier-Siegelringe
- Silberne Zigarettenetuis

- Halsketten mit modernen Anhänger
- Châtelaines
- Damen- und Herrenketten
- Armbanduhren
- Gold- u. silberne Bleistifte

Juwelen, Perlen werden zu hohen Preisen angekauft oder in Zahlung genommen.

Zähne echt. Kautschuk 3,50 M. 6 Jahre Garantie. Bei Bestellung v. Gebissen gratis. Gebissen v. 20 M. an. Spezial-Zähne ohne Zahnpraxis Hatvani, Danziger Straße 1, Kopenick.

Gelegenheitskäufe!

10000 Musikinstrumente preiswert zum Verkauf



Musikhaus Münzstr. 18
Am Alexanderplatz

Lungen- und Halskrankh. Verlangen Sie sofortige beherrschende Drogsäfte über demeritische ohne Verursachung. Sanitätsrat Dr. Welse's Ambul., Berlin 117, Potsdamer Str. 123 b 11.

Sehr hohe Belohnung

erhält derjenige, der nachweist, wo die am 30. 11. cr. nachmittags von dem Kaiser Robert Lange, 17. 11. 80 Biele geboren, getödteten Pferde und Gede verblieben sind.
Lange hat den ihm anvertrauten Wagen in Nützenberg, Jungstr. 6, stehen lassen, während er die Pferde und Gede
2 starknodiige große Fuchswallache
sowie die aus Säden und zwar
2000 Jementafäden, 600 Jandersfäden
und **400 Wehlfäden**
bestehenden Ladung beiseite geschafft hat.
Sämtliche Säden tragen Anzeichen mit dem Firmenstempel „Graetz & Glückstein“.
Neder, der zur Wiedererlangung des gestohlenen Gutes und Ergreifung des Täters beiträgt, erhält eine hohe Belohnung.
Belohnung nimmt die Kriminalpolizei, Zimmer 33, und die geschäftliche Firma Graetz & Glückstein, Breslauer Allee 36, entgegen. 108/19

Spezialarzt

Dr. med. Coleman
Geschlechtskrankh., Haut-,
Harn-, Frauenleiden, nervös,
Schwäche, Weinkrankh.,
Ehrlich-Haut-Kuren
(Dauer 12 Tage) Behand-
schnell, sicher u. schmerz-
los ohne Berufsunfähig-
keit in Dr. Homeyer & Co.
kone Labor. Blutunters.
Fäden im Harn usw.
Friedrichstr. 81, gegenüb.
Königsstr. 58/57, gegenüber
Rathaus.
Spr. 10-1 u. 5-8, Sonntag 10-1.
Honorar mäßig, a. Teilkab.
Separates Damenzimmer.

Velour- u. Samthüte

aus pariser Umarmungen,
Umarmen nach neuestem Mod.
Pelz- u. Pelzgarnturen.
Lindeku, C. 54, Rosenthaler
straße 36.
11. Weichh.: Grunewaldstr. 59,
Ecke Bayerischer Platz 7.

Verkaufe

**Wassersäcke, Wildgese-
nir, Brillenringe verkauft**
Kriegerstr. 19, Urban-
straße 49, parterre. 149R*

Belgaranturen, Pelzwaren
38 bis 125 Mark. Wand-
schuhhaus, Petersburgerstr. 37.
755Z

**Neue Belgaranturen! Kleider-
auswahl! Überbilligte Preise!**
Stundtrogen, Stundtassen,
Wassersäcke, Koffische, Plau-
schische, Juttaganturen, Kanin-
garanturen, Neue Herrengarder-
robe! Uhrenverkauft, Schmuck-
waren, Silberarbeiten! Zeit-
haus! Wollschmuck! 7. 168R*

**Belgaranturen! Kauf man am
allerbesten im weltberühmten
Belgaranturen nur Grunewald-
straße 72, Sifenaderstraße. 16R***

**Wandschuhhaus, Hermann-
platz 6. Kleiderauswahl! Bel-
garanturen! Stundtassen, Stundt-
massen, Wassersäcke, Koffische,
neue Herrenpaleto's, Herren-
anzüge, Herrenhosen, Leppich-
verkauft, Uhrenverkauft. Ver-
sende keine Gefahr! 101R***

**Tuppenwagen, elegant, Appre-
toren, neue, billig. Zeit,
Wollstraße 49, vorn 11. 129R***

**Wassersäcke, Klappport-
wagen, Pelzwaren, alle Repara-
turen an Kinderwagen, Korb-
wagen, Weichh., Brunnen-
straße 26. 280R***

**Zeithaus! Holenthaier Tor,
Lindenstraße 203/4, Ecke Rosen-
schalestraße, nur 1 Treppe,
kaufen Sie Pelzwaren, Pelz-
waren, Koffische, Wasser-
säcke, Plau- und alle
anderen Pelzwaren, Wandschuh,
Taschen, Schmuckwaren,
Belgaranturen, Silberarbeiten, neue
Herrengarderobe. Sonntag ge-
öffnet. 181R***

**Pelzwaren. Wollen Sie
Pelzwaren noch billig kaufen,
müssen Sie in den Frauen
Bogen kaufen. Kaiser-Wilhelm-
straße 16, beim Alexander-
platz. 25R***

**Zeithaus, Wollschmuck 10,
Friedrichstr. 10, von Herrn
und Damen Uhren, Silber-
arbeiten in geschmackvoller Aus-
führung. Pelzwaren jeder
Art. 40R***

**Zeiterschuhwagen, Auswahl,
Schmidstraße 43, Kowalski.
109/10***

**Taschenbuch für Garten-
freunde. Ein Koffer für die
Blüte- und Jagdmotive. Ver-
schönerung des häuslichen Stier-
Gemälses und Objekten von
Wax. Preis 12 M. 129**

**Zeiterschuhwagen, Auswahl,
Schmidstraße 43, Kowalski.
109/10***

**Taschenbuch für Garten-
freunde. Ein Koffer für die
Blüte- und Jagdmotive. Ver-
schönerung des häuslichen Stier-
Gemälses und Objekten von
Wax. Preis 12 M. 129**

Wassersäcke

**Wassersäcke, Wildgese-
nir, Brillenringe verkauft**
Kriegerstr. 19, Urban-
straße 49, parterre. 149R*

Belgaranturen, Pelzwaren
38 bis 125 Mark. Wand-
schuhhaus, Petersburgerstr. 37.
755Z

**Neue Belgaranturen! Kleider-
auswahl! Überbilligte Preise!**
Stundtrogen, Stundtassen,
Wassersäcke, Koffische, Plau-
schische, Juttaganturen, Kanin-
garanturen, Neue Herrengarder-
robe! Uhrenverkauft, Schmuck-
waren, Silberarbeiten! Zeit-
haus! Wollschmuck! 7. 168R*

**Belgaranturen! Kauf man am
allerbesten im weltberühmten
Belgaranturen nur Grunewald-
straße 72, Sifenaderstraße. 16R***

**Wandschuhhaus, Hermann-
platz 6. Kleiderauswahl! Bel-
garanturen! Stundtassen, Stundt-
massen, Wassersäcke, Koffische,
neue Herrenpaleto's, Herren-
anzüge, Herrenhosen, Leppich-
verkauft, Uhrenverkauft. Ver-
sende keine Gefahr! 101R***

**Tuppenwagen, elegant, Appre-
toren, neue, billig. Zeit,
Wollstraße 49, vorn 11. 129R***

**Wassersäcke, Klappport-
wagen, Pelzwaren, alle Repara-
turen an Kinderwagen, Korb-
wagen, Weichh., Brunnen-
straße 26. 280R***

**Zeithaus! Holenthaier Tor,
Lindenstraße 203/4, Ecke Rosen-
schalestraße, nur 1 Treppe,
kaufen Sie Pelzwaren, Pelz-
waren, Koffische, Wasser-
säcke, Plau- und alle
anderen Pelzwaren, Wandschuh,
Taschen, Schmuckwaren,
Belgaranturen, Silberarbeiten, neue
Herrengarderobe. Sonntag ge-
öffnet. 181R***

**Pelzwaren. Wollen Sie
Pelzwaren noch billig kaufen,
müssen Sie in den Frauen
Bogen kaufen. Kaiser-Wilhelm-
straße 16, beim Alexander-
platz. 25R***

**Zeithaus, Wollschmuck 10,
Friedrichstr. 10, von Herrn
und Damen Uhren, Silber-
arbeiten in geschmackvoller Aus-
führung. Pelzwaren jeder
Art. 40R***

**Zeiterschuhwagen, Auswahl,
Schmidstraße 43, Kowalski.
109/10***

**Taschenbuch für Garten-
freunde. Ein Koffer für die
Blüte- und Jagdmotive. Ver-
schönerung des häuslichen Stier-
Gemälses und Objekten von
Wax. Preis 12 M. 129**

**Zeiterschuhwagen, Auswahl,
Schmidstraße 43, Kowalski.
109/10***

**Taschenbuch für Garten-
freunde. Ein Koffer für die
Blüte- und Jagdmotive. Ver-
schönerung des häuslichen Stier-
Gemälses und Objekten von
Wax. Preis 12 M. 129**

Wassersäcke

**Wassersäcke, Wildgese-
nir, Brillenringe verkauft**
Kriegerstr. 19, Urban-
straße 49, parterre. 149R*

Belgaranturen, Pelzwaren
38 bis 125 Mark. Wand-
schuhhaus, Petersburgerstr. 37.
755Z

**Neue Belgaranturen! Kleider-
auswahl! Überbilligte Preise!**
Stundtrogen, Stundtassen,
Wassersäcke, Koffische, Plau-
schische, Juttaganturen, Kanin-
garanturen, Neue Herrengarder-
robe! Uhrenverkauft, Schmuck-
waren, Silberarbeiten! Zeit-
haus! Wollschmuck! 7. 168R*

**Belgaranturen! Kauf man am
allerbesten im weltberühmten
Belgaranturen nur Grunewald-
straße 72, Sifenaderstraße. 16R***

**Wandschuhhaus, Hermann-
platz 6. Kleiderauswahl! Bel-
garanturen! Stundtassen, Stundt-
massen, Wassersäcke, Koffische,
neue Herrenpaleto's, Herren-
anzüge, Herrenhosen, Leppich-
verkauft, Uhrenverkauft. Ver-
sende keine Gefahr! 101R***

**Tuppenwagen, elegant, Appre-
toren, neue, billig. Zeit,
Wollstraße 49, vorn 11. 129R***

**Wassersäcke, Klappport-
wagen, Pelzwaren, alle Repara-
turen an Kinderwagen, Korb-
wagen, Weichh., Brunnen-
straße 26. 280R***

**Zeithaus! Holenthaier Tor,
Lindenstraße 203/4, Ecke Rosen-
schalestraße, nur 1 Treppe,
kaufen Sie Pelzwaren, Pelz-
waren, Koffische, Wasser-
säcke, Plau- und alle
anderen Pelzwaren, Wandschuh,
Taschen, Schmuckwaren,
Belgaranturen, Silberarbeiten, neue
Herrengarderobe. Sonntag ge-
öffnet. 181R***

**Pelzwaren. Wollen Sie
Pelzwaren noch billig kaufen,
müssen Sie in den Frauen
Bogen kaufen. Kaiser-Wilhelm-
straße 16, beim Alexander-
platz. 25R***

**Zeithaus, Wollschmuck 10,
Friedrichstr. 10, von Herrn
und Damen Uhren, Silber-
arbeiten in geschmackvoller Aus-
führung. Pelzwaren jeder
Art. 40R***

**Zeiterschuhwagen, Auswahl,
Schmidstraße 43, Kowalski.
109/10***

**Taschenbuch für Garten-
freunde. Ein Koffer für die
Blüte- und Jagdmotive. Ver-
schönerung des häuslichen Stier-
Gemälses und Objekten von
Wax. Preis 12 M. 129**

**Zeiterschuhwagen, Auswahl,
Schmidstraße 43, Kowalski.
109/10***

**Taschenbuch für Garten-
freunde. Ein Koffer für die
Blüte- und Jagdmotive. Ver-
schönerung des häuslichen Stier-
Gemälses und Objekten von
Wax. Preis 12 M. 129**

Wassersäcke

**Wassersäcke, Wildgese-
nir, Brillenringe verkauft**
Kriegerstr. 19, Urban-
straße 49, parterre. 149R*

Belgaranturen, Pelzwaren
38 bis 125 Mark. Wand-
schuhhaus, Petersburgerstr. 37.
755Z

**Neue Belgaranturen! Kleider-
auswahl! Überbilligte Preise!**
Stundtrogen, Stundtassen,
Wassersäcke, Koffische, Plau-
schische, Juttaganturen, Kanin-
garanturen, Neue Herrengarder-
robe! Uhrenverkauft, Schmuck-
waren, Silberarbeiten! Zeit-
haus! Wollschmuck! 7. 168R*

**Belgaranturen! Kauf man am
allerbesten im weltberühmten
Belgaranturen nur Grunewald-
straße 72, Sifenaderstraße. 16R***

**Wandschuhhaus, Hermann-
platz 6. Kleiderauswahl! Bel-
garanturen! Stundtassen, Stundt-
massen, Wassersäcke, Koffische,
neue Herrenpaleto's, Herren-
anzüge, Herrenhosen, Leppich-
verkauft, Uhrenverkauft. Ver-
sende keine Gefahr! 101R***

**Tuppenwagen, elegant, Appre-
toren, neue, billig. Zeit,
Wollstraße 49, vorn 11. 129R***

**Wassersäcke, Klappport-
wagen, Pelzwaren, alle Repara-
turen an Kinderwagen, Korb-
wagen, Weichh., Brunnen-
straße 26. 280R***

**Zeithaus! Holenthaier Tor,
Lindenstraße 203/4, Ecke Rosen-
schalestraße, nur 1 Treppe,
kaufen Sie Pelzwaren, Pelz-
waren, Koffische, Wasser-
säcke, Plau- und alle
anderen Pelzwaren, Wandschuh,
Taschen, Schmuckwaren,
Belgaranturen, Silberarbeiten, neue
Herrengarderobe. Sonntag ge-
öffnet. 181R***

**Pelzwaren. Wollen Sie
Pelzwaren noch billig kaufen,
müssen Sie in den Frauen
Bogen kaufen. Kaiser-Wilhelm-
straße 16, beim Alexander-
platz. 25R***

**Zeithaus, Wollschmuck 10,
Friedrichstr. 10, von Herrn
und Damen Uhren, Silber-
arbeiten in geschmackvoller Aus-
führung. Pelzwaren jeder
Art. 40R***

**Zeiterschuhwagen, Auswahl,
Schmidstraße 43, Kowalski.
109/10***

**Taschenbuch für Garten-
freunde. Ein Koffer für die
Blüte- und Jagdmotive. Ver-
schönerung des häuslichen Stier-
Gemälses und Objekten von
Wax. Preis 12 M. 129**

**Zeiterschuhwagen, Auswahl,
Schmidstraße 43, Kowalski.
109/10***

**Taschenbuch für Garten-
freunde. Ein Koffer für die
Blüte- und Jagdmotive. Ver-
schönerung des häuslichen Stier-
Gemälses und Objekten von
Wax. Preis 12 M. 129**

Wassersäcke

**Wassersäcke, Wildgese-
nir, Brillenringe verkauft**
Kriegerstr. 19, Urban-
straße 49, parterre. 149R*

Belgaranturen, Pelzwaren
38 bis 125 Mark. Wand-
schuhhaus, Petersburgerstr. 37.
755Z

**Neue Belgaranturen! Kleider-
auswahl! Überbilligte Preise!**
Stundtrogen, Stundtassen,
Wassersäcke, Koffische, Plau-
schische, Juttaganturen, Kanin-
garanturen, Neue Herrengarder-
robe! Uhrenverkauft, Schmuck-
waren, Silberarbeiten! Zeit-
haus! Wollschmuck! 7. 168R*

**Belgaranturen! Kauf man am
allerbesten im weltberühmten
Belgaranturen nur Grunewald-
straße 72, Sifenaderstraße. 16R***

**Wandschuhhaus, Hermann-
platz 6. Kleiderauswahl! Bel-
garanturen! Stundtassen, Stundt-
massen, Wassersäcke, Koffische,
neue Herrenpaleto's, Herren-
anzüge, Herrenhosen, Leppich-
verkauft, Uhrenverkauft. Ver-
sende keine Gefahr! 101R***

**Tuppenwagen, elegant, Appre-
toren, neue, billig. Zeit,
Wollstraße 49, vorn 11. 129R***

**Wassersäcke, Klappport-
wagen, Pelzwaren, alle Repara-
turen an Kinderwagen, Korb-
wagen, Weichh., Brunnen-
straße 26. 280R***

**Zeithaus! Holenthaier Tor,
Lindenstraße 203/4, Ecke Rosen-
schalestraße, nur 1 Treppe,
kaufen Sie Pelzwaren, Pelz-
waren, Koffische, Wasser-
säcke, Plau- und alle
anderen Pelzwaren, Wandschuh,
Taschen, Schmuckwaren,
Belgaranturen, Silberarbeiten, neue
Herrengarderobe. Sonntag ge-
öffnet. 181R***

**Pelzwaren. Wollen Sie
Pelzwaren noch billig kaufen,
müssen Sie in den Frauen
Bogen kaufen. Kaiser-Wilhelm-
straße 16, beim Alexander-
platz. 25R***

**Zeithaus, Wollschmuck 10,
Friedrichstr. 10, von Herrn
und Damen Uhren, Silber-
arbeiten in geschmackvoller Aus-
führung. Pelzwaren jeder
Art. 40R***

**Zeiterschuhwagen, Auswahl,
Schmidstraße 43, Kowalski.
109/10***

**Taschenbuch für Garten-
freunde. Ein Koffer für die
Blüte- und Jagdmotive. Ver-
schönerung des häuslichen Stier-
Gemälses und Objekten von
Wax. Preis 12 M. 129**

**Zeiterschuhwagen, Auswahl,
Schmidstraße 43, Kowalski.
109/10***

**Taschenbuch für Garten-
freunde. Ein Koffer für die
Blüte- und Jagdmotive. Ver-
schönerung des häuslichen Stier-
Gemälses und Objekten von
Wax. Preis 12 M. 129**

Wassersäcke

**Wassersäcke, Wildgese-
nir, Brillenringe verkauft**
Kriegerstr. 19, Urban-
straße 49, parterre. 149R*

Belgaranturen, Pelzwaren
38 bis 125 Mark. Wand-
schuhhaus, Petersburgerstr. 37.
755Z

**Neue Belgaranturen! Kleider-
auswahl! Überbilligte Preise!**
Stundtrogen, Stundtassen,
Wassersäcke, Koffische, Plau-
schische, Juttaganturen, Kanin-
garanturen, Neue Herrengarder-
robe! Uhrenverkauft, Schmuck-
waren, Silberarbeiten! Zeit-
haus! Wollschmuck! 7. 168R*

**Belgaranturen! Kauf man am
allerbesten im weltberühmten
Belgaranturen nur Grunewald-
straße 72, Sifenaderstraße. 16R***

**Wandschuhhaus, Hermann-
platz 6. Kleiderauswahl! Bel-
garanturen! Stundtassen, Stundt-
massen, Wassersäcke, Koffische,
neue Herrenpaleto's, Herren-
anzüge, Herrenhosen, Leppich-
verkauft, Uhrenverkauft. Ver-
sende keine Gefahr! 101R***

**Tuppenwagen, elegant, Appre-
toren, neue, billig. Zeit,
Wollstraße 49, vorn 11. 129R***

**Wassersäcke, Klappport-
wagen, Pelzwaren, alle Repara-
turen an Kinderwagen, Korb-
wagen, Weichh., Brunnen-
straße 26. 280R***

**Zeithaus! Holenthaier Tor,
Lindenstraße 203/4, Ecke Rosen-
schalestraße, nur 1 Treppe,
kaufen Sie Pelzwaren, Pelz-
waren, Koffische, Wasser-
säcke, Plau- und alle
anderen Pelzwaren, Wandschuh,
Taschen, Schmuckwaren,
Belgaranturen, Silberarbeiten, neue
Herrengarderobe. Sonntag ge-
öffnet. 181R***

**Pelzwaren. Wollen Sie
Pelzwaren noch billig kaufen,
müssen Sie in den Frauen
Bogen kaufen. Kaiser-Wilhelm-
straße 16, beim Alexander-
platz. 25R***

**Zeithaus, Wollschmuck 10,
Friedrichstr. 10, von Herrn
und Damen Uhren, Silber-
arbeiten in geschmackvoller Aus-
führung. Pelzwaren jeder
Art. 40R***

**Zeiterschuhwagen, Auswahl,
Schmidstraße 43, Kowalski.
109/10***

**Taschenbuch für Garten-
freunde. Ein Koffer für die
Blüte- und Jagdmotive. Ver-
schönerung des häuslichen Stier-
Gemälses und Objekten von
Wax. Preis 12 M. 129**

**Zeiterschuhwagen, Auswahl,
Schmidstraße 43, Kowalski.
109/10***

**Taschenbuch für Garten-
freunde. Ein Koffer für die
Blüte- und Jagdmotive. Ver-
schönerung des häuslichen Stier-
Gemälses und Objekten von
Wax. Preis 12 M. 129**

Wassersäcke

**Wassersäcke, Wildgese-
nir, Brillenringe verkauft**
Kriegerstr. 19, Urban-
straße 49, parterre. 149R*

Belgaranturen, Pelzwaren
38 bis 125 Mark. Wand-
schuhhaus, Petersburgerstr. 37.
755Z

**Neue Belgaranturen! Kleider-
auswahl! Überbilligte Preise!**
Stundtrogen, Stundtassen,
Wassersäcke, Koffische, Plau-
schische, Juttaganturen, Kanin-
garanturen, Neue Herrengarder-
robe! Uhrenverkauft, Schmuck-
waren, Silberarbeiten! Zeit-
haus! Wollschmuck! 7. 168R*

**Belgaranturen! Kauf man am
allerbesten im weltberühmten
Belgaranturen nur Grunewald-
straße 72, Sifenaderstraße. 16R***

**Wandschuhhaus, Hermann-
platz 6. Kleiderauswahl! Bel-
garanturen! Stundtassen, Stundt-
massen, Wassersäcke, Koffische,
neue Herrenpaleto's, Herren-
anzüge, Herrenhosen, Leppich-
verkauft, Uhrenverkauft. Ver-
sende keine Gefahr! 101R***

**Tuppenwagen, elegant, Appre-
toren, neue, billig. Zeit,
Wollstraße 49, vorn 11. 129R***

**Wassersäcke, Klappport-
wagen, Pelzwaren, alle Repara-
turen an Kinderwagen, Korb-
wagen, Weichh., Brunnen-
straße 26. 280R***

**Zeithaus! Holenthaier Tor,
Lindenstraße 203/4, Ecke Rosen-
schalestraße, nur 1 Treppe,
kaufen Sie Pelzwaren, Pelz-
waren, Koffische, Wasser-
säcke, Plau- und alle
anderen Pelzwaren, Wandschuh,
Taschen, Schmuckwaren,
Belgaranturen, Silberarbeiten, neue
Herrengarderobe. Sonntag ge-
öffnet. 181R***

**Pelzwaren. Wollen Sie
Pelzwaren noch billig kaufen,
müssen Sie in den Frauen
Bogen kaufen. Kaiser-Wilhelm-
straße 16, beim Alexander-
platz. 25R***

**Zeithaus, Wollschmuck 10,
Friedrichstr. 10, von Herrn
und Damen Uhren, Silber-
arbeiten in geschmackvoller Aus-
führung. Pelzwaren jeder
Art. 40R***

**Zeiterschuhwagen, Auswahl,
Schmidstraße 43, Kowalski.
109/10***

**Taschenbuch für Garten-
freunde. Ein Koffer für die
Blüte- und Jagdmotive. Ver-
schönerung des häuslichen Stier-
Gemälses und Objekten von
Wax. Preis 12 M. 129**

**Zeiterschuhwagen, Auswahl,
Schmidstraße 43, Kowalski.
109/10***

**Taschenbuch für Garten-
freunde. Ein Koffer für die
Blüte- und Jagdmotive. Ver-
schönerung des häuslichen Stier-
Gemälses und Objekten von
Wax. Preis 12 M. 129**

Wassersäcke

**Wassersäcke, Wildgese-
nir, Brillenringe verkauft**
Kriegerstr. 19, Urban-
straße 49, parterre. 149R*

Belgaranturen, Pelzwaren
38 bis 125 Mark. Wand-
schuhhaus, Petersburgerstr. 37.
755Z

**Neue Belgaranturen! Kleider-
auswahl! Überbilligte Preise!**
Stundtrogen, Stundtassen,
Wassersäcke, Koffische, Plau-
schische, Juttaganturen, Kanin-
garanturen, Neue Herrengarder-
robe! Uhrenverkauft, Schmuck-
waren, Silberarbeiten! Zeit-
haus! Wollschmuck! 7. 168R*

**Belgaranturen! Kauf man am
allerbesten im weltberühmten
Belgaranturen nur Grunewald-
straße 72, Sifenaderstraße. 16R***

**Wandschuhhaus, Hermann-
platz 6. Kleiderauswahl! Bel-
garanturen! Stundtassen, Stundt-
massen, Wassersäcke, Koffische,
neue Herrenpaleto's, Herren-
anzüge, Herrenhosen, Leppich-
verkauft, Uhrenverkauft. Ver-
sende keine Gefahr! 101R***

**Tuppenwagen, elegant, Appre-
toren, neue, billig. Zeit,
Wollstraße 49, vorn 11. 129R***

**Wassersäcke, Klappport-
wagen, Pelzwaren, alle Repara-
turen an Kinderwagen, Korb-
wagen, Weichh., Brunnen-
straße 26. 280R***

**Zeithaus! Holenthaier Tor,
Lindenstraße 203/4, Ecke Rosen-
schalestraße, nur 1 Treppe,
kaufen Sie Pelzwaren, Pelz-
waren, Koffische, Wasser-
säcke, Plau- und alle
anderen Pelzwaren, Wandschuh,
Taschen, Schmuckwaren,
Belgaranturen, Silberarbeiten, neue
Herrengarderobe. Sonntag ge-
öffnet. 181R***

**Pelzwaren. Wollen Sie
Pelzwaren noch billig kaufen,
müssen Sie in den Frauen
Bogen kaufen. Kaiser-Wilhelm-
straße 16, beim Alexander-
platz. 25R***

**Zeithaus, Wollschmuck 10,
Friedrichstr. 10, von Herrn
und Damen Uhren, Silber-
arbeiten in geschmackvoller Aus-
führung. Pelzwaren jeder
Art. 40R***

**Zeiterschuhwagen, Auswahl,
Schmidstraße 43, Kowalski.
109/10***

**Taschenbuch für Garten-
freunde. Ein Koffer für die
Blüte- und Jagdmotive. Ver-
schönerung des häuslichen Stier-
Gemälses und Objekten von
Wax. Preis 12 M. 129**

**Zeiterschuhwagen, Auswahl,
Schmidstraße 43, Kowalski.
109/10***

**Taschenbuch für Garten-
freunde. Ein Koffer für die
Blüte- und Jagdmotive. Ver-
schönerung des häuslichen Stier-
Gemälses und Objekten von
Wax. Preis 12 M. 129**

Wassersäcke

**Wassersäcke, Wildgese-
nir, Brillenringe verkauft**
Kriegerstr. 19, Urban-
straße 49, parterre. 149R*

Belgaranturen, Pelzwaren
38 bis 125 Mark. Wand-
schuhhaus, Petersburgerstr. 37.
755Z

**Neue Belgaranturen! Kleider-
auswahl! Überbilligte Preise!**
Stundtrogen, Stundtassen,
Wassersäcke, Koffische, Plau-
schische, Juttaganturen, Kanin-
garanturen, Neue Herrengarder-
robe! Uhrenverkauft, Schmuck-
waren, Silberarbeiten! Zeit-
haus! Wollschmuck! 7. 168R*

**Belgaranturen! Kauf man am
allerbesten im weltberühmten
Belgaranturen nur Grunewald-
straße 72, Sifenaderstraße. 16R***

**Wandschuhhaus, Hermann-
platz 6. Kleiderauswahl! Bel-
garanturen! Stundtassen, Stundt-
massen, Wassersäcke, Koffische,
neue Herrenpaleto's, Herren-
anzüge, Herrenhosen, Leppich-
verkauft, Uhrenverkauft. Ver-
sende keine Gefahr! 101R***

**Tuppenwagen, elegant, Appre-
toren, neue, billig. Zeit,
Wollstraße 49, vorn 11. 129R***

**Wassersäcke, Klappport-
wagen, Pelzwaren, alle Repara-
turen an Kinderwagen, Korb-
wagen, Weichh., Brunnen-
straße 26. 280R***

**Zeithaus! Holenthaier Tor,
Lindenstraße 203/4, Ecke Rosen-
schalestraße, nur 1 Treppe,
kaufen Sie Pelzwaren, Pelz-
waren, Koffische, Wasser-
säcke, Plau- und alle
anderen Pelzwaren, Wandschuh,
Taschen, Schmuckwaren,
Belgaranturen, Silberarbeiten, neue
Herrengarderobe. Sonntag ge-
öffnet. 181R***

**Pelzwaren. Wollen Sie
Pelzwaren noch billig kaufen,
müssen Sie in den Frauen
Bogen kaufen. Kaiser-Wilhelm-
straße 16, beim Alexander-
platz. 25R***

**Zeithaus, Wollschmuck 10,
Friedrichstr. 10, von Herrn
und Damen Uhren, Silber-
arbeiten in geschmackvoller Aus-
führung. Pelzwaren jeder
Art. 40R***

**Zeiterschuhwagen, Auswahl,
Schmidstraße 43, Kowalski.
109/10***

**Taschenbuch für Garten-
freunde. Ein Koffer für die
Blüte- und Jagdmotive. Ver-
schönerung des häuslichen Stier-
Gemälses und Objekten von
Wax. Preis 12 M. 129**

**Zeiterschuhwagen, Auswahl,
Schmidstraße 43, Kowalski.
109/10***

**Taschenbuch für Garten-
freunde. Ein Koffer für die
Blüte- und Jagdmotive. Ver-
schönerung des häuslichen Stier-
Gemälses und Objekten von
Wax. Preis 12 M. 129**

Wassersäcke

**Wassersäcke, Wildgese-
nir, Brillenringe verkauft**
Kriegerstr. 19, Urban-
straße 49, parterre. 149R*

Belgaranturen, Pelzwaren
38 bis 125 Mark. Wand-
schuhhaus, Petersburgerstr. 37.
755Z

**Neue Belgaranturen! Kleider-
auswahl! Überbilligte Preise!**
Stundtrogen, Stundtassen,
Wassersäcke, Koffische, Plau-
schische, Juttaganturen, Kanin-
garanturen, Neue Herrengarder-
robe! Uhrenverkauft, Schmuck-
waren, Silberarbeiten! Zeit-
haus! Wollschmuck! 7. 168R*

**Belgaranturen! Kauf man am
allerbesten im weltberühmten
Belgaranturen nur Grunewald-
straße 72, Sifenaderstraße. 16R***

**Wandschuhhaus, Hermann-
platz 6. Kleiderauswahl! Bel-
garanturen! Stundtassen, Stundt-
massen, Wassersäcke, Koffische,
neue Herrenpaleto's, Herren-
anzüge, Herrenhosen, Leppich-
verkauft, Uhrenverkauft. Ver-
sende keine Gefahr! 101R***

**Tuppenwagen, elegant, Appre-
toren, neue, billig. Zeit,
Wollstraße 49, vorn 11. 129R***

**Wassersäcke, Klappport-
wagen, Pelzwaren, alle Repara-
turen an Kinderwagen, Korb-
wagen, Weichh., Brunnen-
straße 26. 280R***

**Zeithaus! Holenthaier Tor,
Lindenstraße 203/4, Ecke Rosen-
schalestraße, nur 1 Treppe,
kaufen Sie Pelzwaren, Pelz-
waren, Koffische, Wasser-
säcke, Plau- und alle
anderen Pelzwaren, Wandschuh,
Taschen, Schmuckwaren,
Belgaranturen, Silberarbeiten, neue
Herrengarderobe. Sonntag ge-
öffnet. 181R***

**Pelzwaren. Wollen Sie
Pelzwaren noch billig kaufen,
müssen Sie in den Frauen
Bogen kaufen. Kaiser-Wilhelm-
straße 16, beim Alexander-
platz. 25R***

**Zeithaus, Wollschmuck 10,
Friedrichstr. 10, von Herrn
und Damen Uhren, Silber-
arbeiten in geschmackvoller Aus-
führung. Pelzwaren jeder
Art. 40R***

**Zeiterschuhwagen, Auswahl,
Schmidstraße 43, Kowalski.
109/10***

**Taschenbuch für Garten-
freunde. Ein Koffer für die
Blüte- und Jagdmotive. Ver-
schönerung des häuslichen Stier-
Gemälses und Obj**

Friedensdebatte in der türkischen Kammer.

Constantinopel, 4. Dezember. (Redaktion der „Agentur des Westens“.) Im Laufe der Debatte im Parlament ergriß der sozialistische Abgeordnete von Constantinopel, Selah Bey, das Wort. Nachdem er sich mit der in demokratischer Richtung sich bewegenden Entwicklung in Deutschland und mit dem Entschluß einer sozialistischen Regierung in England beschäftigt hatte, hob er die von dieser Bewegung ausgehende allgemeine Anziehungskraft hervor und forderte die Regierung auf, sich darauf vorzubereiten. Auf die Friedensfrage übergehend, drückte er der Regierung für ihre für den Frieden günstigen Verfügungen seinen Dank aus. Inzwischen fügte er hinzu, hat die Regierung erklärt, daß sie den Krieg für unsere Befreiung und Unabhängigkeit um jeden Preis fortsetzen werden. Wir möchten die Regierung dieselbe Entschlossenheit und Ausdauer entfalten sehen, um zu einem Frieden um jeden Preis zu kommen. Selah Bey, Abgeordneter von Adana, wandte sich gegen die Ausführungen seines sozialistischen Kollegen Selah Bey und erklärte: Wir wollen sicherlich Frieden, aber wir wollen ihn nur unter der Bedingung, daß er die Bestimmungen habe, die uns befehlen, den Krieg zu führen, das heißt volle, unumkehrbare Unversehrtheit des Reiches. Ich kenne die Aufmerksamkeit der Regierung auf diesen Punkt. Wann werden wir die Feinde, die unseren geschätzten Boden schänden, vertreiben unter Mithilfe unserer Bundesgenossen, von denen keiner mehr einen Feind in der Hande haben hat? Der Minister des Reiches erwiderte: Ich habe bereits die Erklärung abgegeben, daß die von Feinde erfolgte Besetzung gewisser Teile unseres Gebietes nur vorübergehend sei. Ich gründe dieses Vertrauen auf die Macht und Festigkeit unseres Bündnisses, auf den Verlauf der Ereignisse an der Ostfront und auf die gegenwärtige Schwächung unserer militärischen Lage. Ich ziehe außerdem die Bitte an Sie, zu unserem Bündnis, das durch so viel mit unserer mächtigen Verbündeten gemeinsam vergossenes Blut gesegnet ist, volles Vertrauen zu haben.

Aus den Kämpfen Ostafrikas.

Ehrenvolle Waffenrede der Tafelischen Streitmacht.
London, 8. Dezember. Der Vertreter des Niederländischen Vizekönigs bei den englischen Streitkräften in Deutsch-Ostafrika sprach aus Kanda ohne Datum:

Jetzt ist es möglich, die Geschichte des großen Kesselskampfes zu erzählen, welches in der Übergabe der Tafelischen Streitmacht gipfelte. Nachdem wir Mahenge eingenommen hatten, rüsteten die Deutschen sich zu ihrem Rückzug 300 englische Meilen weit auf die portugiesische Grenze. Da das englische Hauptquartier sah, daß die Transportmittel zu einer schnellen Verfolgung nicht hinreichten, wurde ein Teil der beteiligten Streitmacht geschickt zurückgezogen, zur See nach Kilis gebracht und von dort auf Ewale vorgeschoben, so daß er die Verbindungslinien Tafels durchbrach. Der deutsche Führer wurde in gestoppten, sich schneller, als er beabsichtigt hatte, zurückzuziehen. Inzwischen trieb unsere nördliche Streitmacht hin und her und so bald bedrohten unsere Kräfte von Massai her seinen Rücken und seine östliche Flanke, so daß Tafel sich in der Nähe von Nkwana von allen Seiten bedrängt sah. Knapp an Nahrungsmitteln, wandte er sich nach Osten in der Erwartung, Lettow-Borchard zu treffen; wie jedoch wankte alle Vorkräfte an beide Seiten zu kollabieren. Sobald Tafel Erkundungsbotschaften begann, flüchtete er ein englisches Hornissenboot auf und wandte sich nach Süden hinein in die offenen Arme eines von dem englischen Hauptquartier sorgfältig vorbereiteten See. Hunger, ausgehungert und arbeitslos, Verbindung mit Lettow-Borchard zu bekommen, ergab er sich. Unsere ganze Streitmacht kann sich nun an die Umzingelung von Lettow-Borchard machen.

Der Krieg auf den Meeren.

Berlin, 4. Dezember. Neue Unterseebooterfolge im Drißel-Kanal und in der Nordsee.

14500 Br.-R.-T.

Unter den versenkten Schiffen befand sich der beladene französische Dampfer Admiral Jédo (5960 Tonnen). Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die Pariser Entente-Konferenz.

Die Schlusssreden — Vollkommene Einigkeit.

Paris, 4. Dezember. (Havas-Telegraph.) Vor Aufhebung der Sitzung der Konferenz der Alliierten hielt der Redakteur Wilson, Oberst House, eine Rede, in der er ausführte: Unsere Beratungen waren gekennzeichnet durch Gleichheit und Einigkeit der Ansichten, welche die besten Ergebnisse für die Zukunft versprechen. Ich habe die feste Überzeugung, daß wir durch vereinigte und zusammenfassende Anstrengungen das Ziel erreichen können, das wir uns gesetzt haben.

Gleichenfalls sprach die Konferenz der Alliierten mit folgender Rede: Ich kann mich des Gedankens nicht erwehren, daß, wenn die historische Freundschaft, die in glänzender Vergangenheit die französische und die amerikanische Nation bezauberte, für uns ihre Lehren hat, die gänzliche Beilegung aller Feindseligkeiten nicht minder lehrreich ist. In früheren Zeiten waren wir Freunde Mexikos, aber Englands Feinde. Tapfer und edel kämpften einst Franzosen gegen Engländer auf dem Lande wie zur See. Heute geben sich diese beiden Völker ganz ihrer selbständigen freundschaftlichen Arbeit hin. — Es gibt hier weder große noch kleine Nationen mehr. Alle Völker sind groß, die für das nämliche Ideal „Gerechtigkeit und Freiheit“ kämpfen und zum Besten ihrer Zukunft ihre Opfer darbringen. Sie werden hierfür in Völkern herrlich belohnt werden. Wenn ich Zeitungsmeldungen glauben darf, so hat sich jenseits der Schlingengraben eine gewichtige Stimme erhoben, die sich über diese Konferenz äußert. Es liegt aber hier kein Grund zum Spott vor. Unsere Feinde, denen nichts über brutale Gewalt geht, können uns nicht begreifen. Wir alle sind in den Kampf gezogen unter dem Gebote des menschlichen Gewissens. Wir wollen dieselbe Verwirklichung des Rechts, der Gerechtigkeit und der Freiheit, auch wenn wir auf der anderen Seite des Meeres nicht verhalten, daß die Welt unseren Sieg erwartet. Und er wird kommen. Alle die Völker, deren Bestreben hier wollen, sind eins in dem Willen, den Triumph der größten Sache zu erkämpfen. Wir arbeiten, um mit Waffengewalt das Recht auf Frieden zu gewinnen.

Paris, 4. Dezember. (Havas.) Im heutigen Ministerrat gab Wilson die Ergebnisse der Alliiertenkonferenz bekannt. Die Konferenz habe unter allen Gesichtspunkten Ergebnisse erzielt, zu denen man sich beglückenwünscht. Sie habe es geschafft, die Einheit des wirtschaftlichen, finanziellen und militärischen Handelns sicherzustellen. Auf der Grundlage vollkommener Einmütigkeit und enger Solidarität seien zwei

Wilson über Amerikas Kriegsziele.

Washington, 4. Dezember. (Reuter.) Wilson hielt heute im Kongreß eine Rede, in der er sagte:

Ich will nicht darauf zurückkommen, die Ursachen des Krieges und die Zeit des unerträglichen Unrechts, das von den unheimlichen Herren Deutschlands und gutgeglückt über gegen und geplant wurde, zu besprechen. Das ist seit langem jedem Amerikaner in zu großer Maße offensichtlich und beabsichtigungswürdig geworden, um seine Wiederholung notwendig zu machen. Aber ich möchte Sie auffordern, wiederum und mit sehr genauer Prüfung unsere Ziele und die Mittel, durch welche wir sie erreichen wollen, zu überprüfen. Denn der Zweck der Besprechung hier an diesem Ort ist Gerechtigkeit. Und unser Handeln muß sich in gleicher Richtung auf die endgültigen Ziele hin bewegen.

Es ist natürlich

unser Ziel, den Krieg zu gewinnen

und wir werden unsere Schritte nicht verlangsamen, noch werden wir uns vom Wege abbringen lassen bis er gewonnen ist. Es lohnt sich nicht, die Frage zu stellen und zu beantworten: Wann sollen wir den Krieg als gewonnen betrachten? Von einem Gesichtspunkte aus ist es notwendig, diese Frage von grundlegender Bedeutung aufzurufen. Ich zweifle nicht, daß das amerikanische Volk weiß, um was es sich bei dem Kriege handelt, und welches Ergebnis es als die Verwirklichung seiner Ziele in diesem Kriege betrachtet. Als Nation sind wir uns im Geiste und in unseren Absichten einig. Ich achte wenig auf diejenigen, die mir etwas anderes sagen. Ich höre ihre Stimmen, die andere Meinung sind. Wer ist das nicht? Ich höre den Lärm und das Krachen der Geschütze, der Gedankenlosen und der Kurzsichtigen. Ich sehe auch, wie Leute hier und da über den Frieden reden, die weder eines von seinen Grundzügen, noch von den Mitteln verstehen, durch den wir ihn mit aufrechtem Blick und ungebrochenem Geist erreichen können, aber ich weiß, daß keiner von ihnen im Namen der Nation spricht. Sie rufen niemand das Herz. Sie mögen ruhig beiseite gelassen und verstoßen werden. Aber von einem anderen Gesichtspunkte aus ist es notwendig, klar zu sagen, was wir hier, die wir zu handeln haben, als Zweck des Krieges betrachten und welche Rolle wir bei der Regelung der sich aus ihm ergebenden Grundfragen spielen wollen.

Wir sind die Sprecher des amerikanischen Volkes, und dieses Volk hat das Recht zu erfahren, ob sein Ziel das unsere ist. Es wünscht den Frieden zu erlangen durch Heberwältigung des Uebels, indem ein für allemal die finsternen Mächte geschlagen werden, die den Frieden unterbinden haben und ihn unmöglich machen, und es wünscht zu wissen, wie eng seine Gedanken mit den unsrigen verbunden sind, und was wir zu tun beabsichtigen. Es ist unmöglich, tief einzutreten unmöglich gegen jene Leute, die den Frieden durch eine Art Kompromiß zu erlangen wünschen, aber es wird denselben Unwillen gegen und richten, wenn wir ihnen nicht klar machen, was unsere Ziele sind, und was wir planen, indem wir den Frieden durch die Waffen zu erobern suchen.

schon den Alliierten Abkommen geschlossen worden zur Lösung der Fragen, die ihre gemeinsame Rolle im Kriege angingen. Die finanziellen Bedürfnisse der Alliierten, die Erfordernisse ihrer Bewaffnung und ihre Transport- und Versorgungsbedingungen seien gegenseitig eingehend Prüfung gewesen und hätten zu Beschlüssen, die ihre vollkommene Verteidigung bezweckten, geführt. Die Schaffung eines internationalen obersten Marine-Ausschusses (in dem die Schiffe der neutralen Staaten auf der Eindeutigkeit des Handels auf dem Weg geschlichteter Vermittlung gebracht worden durch einen Generalkonferenz der Alliierten, der nach einem Programm, das sich auf alle auf der Tagesordnung stehenden Fragen bezieht, zu arbeiten haben werde. In diplomatischer Beziehung hätte sich zwischen den Vertretern der Mächte vollkommene Übereinstimmung über alle Angelegenheiten ergeben, die sie gemeinsam zu regeln hätten, um den allgemeinen Sieg ihrer Länder zu sichern.

Wahrheit, 8. Dezember. (Havas-Telegraph.) Einem Bericht des „Marion“ zufolge werden in Südfrankreich zwischen Bononne und Dax angeblich Truppenlager für 25000 Amerikaner und in Pau Truppenlager für 60000 Amerikaner und Engländer errichtet. Auch soll zwischen Bononne und Gonty Jean de Luz ein Lager für eine neue amerikanische Truppenabteilung vorbereitet werden.

Lansdowne findet Zustimmung.

Bern, 4. Dezember. Der Parlamentsberichterstatter von „Daily News“ und „Daily Mail“ melden, daß der Vize-Lansdowne am Donnerstag den Hauptgesprächsstoff in den Wandelungen des Unterhauses bildete und allgemein als politisches Ereignis ersten Ranges angesehen wird. Der Berichterstatter von „Daily News“ gibt an, daß unbeschadet der ablehnenden Haltung zahlreicher Abgeordneter mit extremer Tendenz viele Konservative, denen nach derartige Ansichten kaum zugehört hätte, den Vize als „den Tatsachen entsprechenden und geeignet, die Überzeugung eines großen Teiles der öffentlichen Meinung auszudrücken“, begrüßten. Noch allgemeineren Beifall findet der Vize bei den Liberalen, von denen ein angelegentliches Mitglied sagte, der Vize, der fraglos die Ansichten eines bedeutenden Teiles des englischen Volkes ausdrücke, gäbe der englischen Kriegspolitik nun eine ganz neue Orientierung. Auch die Mitglieder der Arbeiterpartei seien ganz einverstanden mit dem Vize. Verschiedentlich sei die Hoffnung ausgesprochen worden, daß man ihn in Deutschland nicht mißverstehen würde. Der Berichterstatter von „Daily Mail“ bemerkt, einer der Beweggründe des beherzigtsten Friedensappells Lansdownes sei vermutlich die von Lenin angebotene Streichung der russischen Staatsschuld, bis den englischen Geldgebern und Rentnern schweren Schaden zuzufügen würde.

London, 4. Dezember. (Reuter.) „Daily Express“ teilt mit, daß Adhisa die Stellung als Minister für öffentliche Gesundheit angenommen habe. Man hofft, daß er die Gelegenheit betriebe, die Einrichtung dieses Ministeriums zur Annahme zu bringen, der den ärztlichen Beruf verstoßlichen und jedermann freie ärztliche Behandlung sichern soll.

Tisza gegen das Selbstbestimmungsrecht der Völker.

Ezernins Auffassung.

Budapest, 4. Dezember. Ungarische Delegation. Nachdem Graf Ezernin seinen Vortrag über die auswärtige Lage beendet hatte, ergriff Graf Tisza das Wort und sagte, er müsse die erste Gelegenheit ergreifen, um aus Entschiedenheit gegen das Schlagwort vom Selbstbestimmungsrecht der Völker Einspruch zu erheben, wenn diesem eine solche Bedeutung gegeben werde, daß die

Ich glaube, ich spreche für das Volk, und ich sage zweifellos: Ich glaube, daß diese unerschöpfliche Erfindung, deren höchstes Beispiel die Herren Dautschland's sind, und zeigen, diese Behauptung durch Jüdische, verbunden mit Stärke, als würde wir die deutsche Macht jetzt so deutlich sehen, ohne Grenzen. Eben aber Eignung für einen durch Vertrag geschlossenen Frieden, zu haben geschlagen und, wenn nicht völlig aus der Welt geschafft, so doch von dem feindlichen Verkehr zwischen den Völkern ausgeschlossen werden muß; zweitens, daß, wenn diese Erfindung und ihre Macht wirklich besetzt ist, und die Zeit kommt, wo wir über den Frieden verhandeln können, wenn das deutsche Volk Sprecher haben wird, deren Wort wir trauen können, und wenn diese Sprecher bereit sein werden, namens ihres Volkes ein allgemeines Urteil der Nationen darüber anzunehmen, was künftig Grundlage für Gesetze und Verträge über das Leben der Welt sein soll, daß wir dann wüßten und froh sein werden, den vollen Preis für den Frieden zu zahlen, und dies ohne Kurven. Wir wissen, welches dieser Preis sein wird: es wird die volle unparteiische Gerechtigkeit sein, Gerechtigkeit in jeder Beziehung und für jedes Volk. Dieses schließliche Übereinkommen müssen unsere Feinde ebenso gut wie unsere Freunde abschließen.

Washington, 4. Dezember. (Reuter.) In seiner Ansprache an den Kongreß empfiehlt Wilson, Österreich-Ungarn den Krieg zu erklären.

Washington, 4. Dezember. (Reuter.) Eine vom Senat und dem Repräsentantenhaus zu beratende Entscheidung, welche erklärt, daß zwischen den Vereinigten Staaten und Österreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei der Kriegszustand besteht, ist im Senat eingebracht und ohne Verhandlung an den Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten verwiesen worden.

Eine Kriegserklärung Amerikas an unsere Verbündeten wäre in erster Linie eine Demonstration des unverminderten Kriegswillens. Bisher ist die Haltung der europäischen Westmächte auf Frieden und sie über das Ausweichen Russlands hinwegzusehen.

Bern, 5. Dezember. (Redaktion der Schweizerischen Tages-Anzeiger.) „Journal de Genève“ meldet: Der Geschäftsträger der Gesandtschaft der Vereinigten Staaten in Bern übergab am 5. Dezember dem politischen Departement eine Note Amerikas, die den Bundesrat beauftragt, daß die Vereinigten Staaten formell die Neutralität der Schweiz anerkennen und in vollständiger Übereinstimmung mit der Haltung ihrer Verbündeten erklären, die Neutralität der Schweiz und die Unversehrtheit ihres Gebietes solange zu wahren, als die Eigenstaatlichkeit ihrer Neutralität aufrechterhalten wird. Die formelle Anerkennung der schweizerischen Neutralität durch die Vereinigten Staaten, welche die Verträge von Wien und Paris nicht unterzeichnet haben, ist eine Tatsache von großer Bedeutung für die Stärkung und Festigung der internationalen Stellung der Schweiz.

inneren Angelegenheiten der Monarchie internationalen Charakter erhielten, so daß die Monarchie gemäßigter unter die Vormundschaft eines internationalen Gerichtshofes gestellt werde. Der Redner erklärte, er richte keine Frage an den Minister des Innern; er würde schon die Frage vorab klären, ob die Regierung beabsichtigt, daß der Minister des Innern etwas anderes tun könnte, als eine solche Zumutung entschieden zurückzuweisen. Er wolle nur nachsehen, daß die ganze öffentliche Meinung und jeder Staatsrat und selbstverständlich auch die ungarische Delegation auf das Entscheidende fordere, daß jeder Versuch, unsere innere Frage zum Gegenstand einer Besprechung zu machen, von vornherein zurückgewiesen werde. (Zuschauer.) Graf Julius Andrássy schloß sich als Redner der Regierungspartei den Bemerkungen des Grafen Tisza an, mit dessen Ausführungen er sich in vollkommener Übereinstimmung befand.

Hierauf ergriff Graf Ezernin das Wort. Er verwies auf die Stelle der Thronrede, wo gesagt wird, daß wir das Schwert nicht aus der Hand legen werden, solange nicht unsere Feinde ihren wahnwitzigen Aufstellungs- und Vergewaltigungsplänen ungewollt entsagt haben, und ihre Einmütigkeit in die Geschicke der Monarchie aufzugeben haben. Der Minister des Innern schloß dann noch fort, daß die große Mehrheit der österreichischen Delegation den gleichen Standpunkt einnehme.

Der Begriff des „Selbstbestimmungsrechts der Völker“ enthält allerdings sehr der Klarheit. Im diplomatischen Sprachgebrauch wendet man ihn gerne an, wenn man durch ihn etwas klären kann, beabsichtigt ihn aber, wenn er etwas lösen soll. Die Unterhaltungen mit den Russen über diesen Begriff werden jedenfalls sehr interessant werden.

Daszynski über die Zukunft Polens.

Budapest, 8. Dezember. Der Präsident der polnischen Sozialdemokraten, der österreichische Abgeordnete Daszynski, erklärte über die Polenfrage dem Wiener Berichterstatter des „N. O.“: Unser Programm ist die Angleichung Galiziens an Polen und die Vereinigung dieser Länder zu einem selbständigen Staat, der mit Österreich-Ungarn eine Personalunion eingeht. Eine natürliche Folge der Personalunion ist eine selbständige politische Armee. Mit dem Begriff der Personalunion ist auch eine Zollgemeinschaft und ebenso eine Militärkonvention mit der Monarchie sehr gut vereinbar. Diese Lösung der Polenfrage hat das kaiserliche Amt sich bereits zu eigen gemacht. Wir stehen auf der Basis der dualistischen Staatsform der Monarchie und verurteilen alle tschechischen Forderungen auf gewisse Teile Ungarns.

Letzte Nachrichten.

Der österreichische Ausgleich angenommen.
Wien, 8. Dezember. Das Abgeordnetenhaus hat die Vorlagen betreffend die Ausgleichsbedingungen mit Ungarn angenommen. Bezüglich einer Anfrage Grafen Andrássy wegen der Ummantelung der russischen Zirkularnote erklärte der Ministerpräsident, daß eine gleichartige Frage in der Delegation eingebracht worden sei, wo sie Erörterung werde finden können.

Die Wiederherstellung der Fernleitungen.
Berlin, 8. Dezember. Die Wiederherstellungsarbeiten an den Fernleitungen nach außerhalb nehmen guten Fortgang. Verzögerungen treten noch im Verkehr nach Süddeutschland, Westfalen, dem Rheinland und nach Hamburg ein.

